

# Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Wg. Kleinanzeigen 30 Wg. - Beilagen pro Tausend 15 Wg. - Bei langwieriger Verbreitung oder Konturen ist jeder Rabatt hinfällig. - Tagesvorstellungen unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 - Fernsprecher 2108

Bezugspreis: Durch den Posten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 Wg. einm. Trichter. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausfälle rechtfertigen keine Ergänzungen.

Beilagen: Der Familienfreund \* Sport \* Aus der Welt der Frau \* Der praktische Landwirt \* Der Erzähler \* Der Mittelstand \* Sonntagsfreude \* Rundfunk

Nr. 267

Montag, 16. November 1931

34. Jahrgang.

## Das Zentrum nimmt in Sessen zu Zerklüftung der übrigen Mitte - Anwachsen der Radikalen Verluste der C. P. D.

### Ruhiger Wahlverlauf

Im Darmstadt, 15. Nov. Die Wahl ist in den drei hessischen Provinzen im allgemeinen ruhig verlaufen.

Durch das in den letzten Tagen ergangene Demonstrationsverbot war die Propaganda nur schwach. In einzelnen Landkreisen waren schon bis zur Mittagsstunde mehr als die Hälfte der Wähler an der Urne. In Darmstadt hatten bis 17 Uhr über 80 v. H. gewählt. Auch in Oberhessen und Rheinhessen war es im allgemeinen ziemlich ruhig. Die Nationalsozialisten warben mit Flugzeugen, die das Halentz an den Tragflächen führten. Im allgemeinen wird mit einer Wahlbeteiligung von mindestens 80 v. H. gerechnet.

Die Sozialdemokraten verlieren durchschnittlich 25 v. H.; das Zentrum steigert seine Stimmengruppe um durchschnittlich 10 v. H.; Deutsche Volkspartei, Staatspartei und Landbund verlieren je 75 v. H. Die Nationalsozialisten gewinnen gegenüber der Reichstagswahl 100 bis 125 v. H.; die Deutschnationalen behaupten ihre Stimmen. Die Kommunisten gewinnen ungefähr das, was die Sozialdemokraten verlieren.

Interessant ist, daß in den vorwiegend protestantischen Gemeinden die Nationalsozialisten fast alle Stimmen auf sich vereinigten konnten, während

in den katholischen Gemeinden die Nationalsozialisten nirgends einen Einbruch in die Positionen des Zentrums machen konnten.

Sogar in katholischen Gemeinden mit über 2000 Einwohnern sind die Nationalsozialisten nicht an 100 Stimmen herangekommen. In Darmstadt (Dingeldeys Heimat) ging die Stimmengruppe der Deutschen Volkspartei von 7000 auf 2000 zurück. Eine Mehrheit für eine Reichsregierung kann nach dem völligen Zerbrechen der liberalen Rechtsgruppe nicht zu Stande kommen.

In Mainz steigerte das Zentrum seine Stimmengruppe um über 3000; das sind 20 v. H., was

## Die Einnahmen und Ausgaben des Reiches

Im Berlin, 14. Nov. Das Reichsfinanzministerium hat den Ausweis über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches für den Monat September, sowie für den ganzen Abschnitt April bis September des Rechnungsjahres 1931 veröffentlicht. Alle Beträge verstehen sich in Millionen RM.

Im ordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen in den Monaten April bis September 4238,9, davon im Monat September 512,0. Die Einnahmen im September an Steuern, Zöllen und Abgaben belaufen sich auf 477,0, die Ausgaben in dem Rechnungsbereich April bis September 1931 betragen 4118,7, davon im Monat September 568,8. Mitfin ergibt sich im ordentlichen Haushalt am Ende des Berichtmonats September 1931 eine Mehreinnahme von 120,2.

Im außerordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen in den Monaten April bis September 24,5, im Monat September allein 0,3. Die Ausgaben ergeben im ganzen Abschnitt April bis September 68,3, davon im September 9,5. Der Bestand am Ende des Berichtmonats weist somit eine Mehrausgabe von 43,8. In diesen Zahlen sind die aus dem Vorjahr entnommenen Fehlbeträge nicht enthalten.

Die Kassenlage des Reiches hat folgendes Bild: Der Kassenbestand betrug am 30. 9. 1931 1576, wovon der Betrag von 1,531 verwendet wurde, sodaß der Kassenbestand bei der Reichshauptkasse und den Außenstellen 45 beträgt.

Der Stand der Reichsschuld: Die auf Reichsmark (Goldmark) lautende Schuld betrug am 30. September 7,907,4, während die auf fremde Währung lautende Schuld 2750,1 ausmachte. Die Goldsumme der Schuldkapitals betrug am 30. September 1931 10 657,5 gegenüber 10 894,8 am 30. Juni.

Die Summe der schwebenden Schuld des deutschen Reiches betrug am 31. Oktober 1931 1802 gegenüber 1760,8 am 30. September. Der Stand der schwebenden Schuld wird vom Monat September 1931 ab besonders veröffentlicht.

## Dawes als amerikanischer Beobachter in Paris eingetroffen

Im Paris, 14. Nov. Der amerikanische Botschafter in London, Dawes, ist am Freitag in Paris eingetroffen, wo er von einem Vertreter des Außenministers und den Mitgliedern der amerikanischen Botschaft empfangen wurde. Dawes ist von seiner Regierung beauftragt worden, in Abwesenheit des Botschafters Edge die bevorstehenden Arbeiten des Völkerbundesrates zu verfolgen, der am Montag in Paris zusammentritt. Bei seiner Ankunft gab er Pressevertretern gegenüber folgende Erklärung:

„Der Völkerbundesrat prüft im Zusammenhang mit der Lage in der Wandschüre Fragen, die auch auf die Rechte und Interessen Bezug nehmen, die Amerika durch den Pakt der neun Mächte zugesprochen worden sind. Auch der Kellogg-Pakt kann dabei berührt werden. Ich komme deshalb nach Paris, um einzeln mit den Mitgliedern des Völkerbundesrates über ein Problem zu sprechen, das uns alle interessiert. Die Vereinigten Staaten von Amerika sind nicht Mitglied des Völkerbundes und die Methoden, die wir verfolgt haben, wenn es sich um die Behandlung von Fragen handelte, die gleichzeitig Amerika und den Völkerbund interessierten, waren sehr verschieden. Unter den gegenwärtigen Umständen besteht keinerlei Veranlassung dafür, daß meine Regierung mich beauftragt, an den Beratungen des Rates teilzunehmen.“

## Das amtliche Gesamtergebnis

Im Frankfurt am Main, 15. Nov. Das amtliche Wahlbüro teilt folgendes Gesamtergebnis der Landtagswahl in Hessen mit. (Die Zahlen in Klammern bezeichnen die Zahlen der letzten Wahl.)

|                  |         |           |
|------------------|---------|-----------|
| SPD              | 168 299 | (215 747) |
| Zentrum          | 112 440 | (104 246) |
| NPD              | 106 775 | (84 513)  |
| DDP              | 14 954  | —         |
| DBP              | 18 325  | (49 929)  |
| Staatspartei     | 10 793  | (38 829)  |
| Radikale         | 4 617   | —         |
| Christl. Volksp. | 16 712  | (19 086)  |
| Hess. Landv.     | 20 776  | (57 575)  |
| Volksrechtsp.    | 1 529   | (4 712)   |
| DNVP             | 10 857  | (11 902)  |
| Soz. Arbeiterp.  | 8 177   | —         |
| NSDAP            | 291 189 | (137 981) |

## Partei Freunde in Stadt und Land!

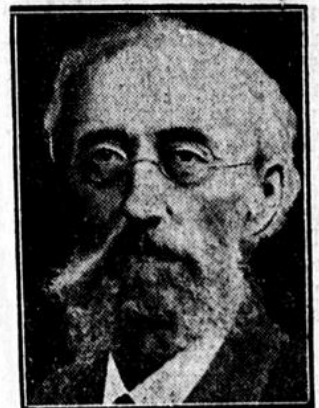
Wir stehen vor einem Winter, wie er bisher noch nicht erlebt wurde. Unsere Aufgabe als Rückhalt und Fortschritt einer verantwortungsbewussten, friedlichen und land-laden Reichsregierung war nie größer als in dieser Zeit wachsender Wirtschaft, Krise und steigender Volknot.

Schlaflos, ihre Aufgabe soll gewachsen sein, die Partei nur ein, wenn sie in Hand geführt wird, ihre Organisation zu festigen und zu vertiefen und die Aufklärungs- und Werbearbeit in der Kampfkraft der politischen Kämpfe ihren Mann zu stellen. Neben der Brücke- und Schwebepflichten der Caritas gilt es, die finanzielle Richtung zu sichern für den Kampf um die Erhaltung der Staat im Sinne unserer Ideale. „Aber, aber, Opfer“, aber dem, Opfer der Partei die Richtung sichern für die kommenden Kämpfe - das ist der Sinn und die lebenswichtige Aufgabe unserer Partei- und Nationalaktion von dem Winter 1931/32.

Dietrich Knaus

Mit diesem Aufruf ihres Führers Prälat Knaus leitet die Deutsche Zentrumspartei im Gebiet des ganzen Reiches eine große Aufklärungs- und Werbearbeit ein. Die Ortsgruppenleiter sind über die Einzelheiten unterrichtet. Von allen Parteifreunden darf erwartet werden, daß sie vollständig in den nächsten Wochen die Versammlungen der Zentrumspartei besuchen, um aus dem Munde besonders geschulter Redner zu hören, was auf die wüste Hege der Radikalen von rechts und links zu erwidern ist.

Von jedem Parteifreund darf auch erwartet werden, daß er sich an dem Notopfer beteiligt, das die Zentrumspartei zur finanziellen Rüstung für ihren schweren Abwehrkampf erbittet. Wer wenig hat, gebe wenig. Ein paar Groschen hat wohl jeder übrig, der noch im Erwerbsleben steht. Wer es kann, gebe reichlich! Es ist für die Sache, der Reichstanzler Brüning sich mit lechter Hingabe und Selbstlosigkeit opfert! Es ist für die Erhaltung christlicher Kultur in einem starken freien Deutschland der Zukunft!



## Richard Müller-Zulda gestorben

Im Zulda, 14. Nov. Der langjährige Zentrumsgesandte und Finanzfachverständige des Reichstages, Richard Müller-Zulda, der erst vor kurzem seinen 80. Geburtstag beging, ist in der Nacht zum Samstag gestorben.

## Der Kommunismus in Kanada für ungesetzlich erklärt

Im London, 14. Nov. Das Schwurgericht in Toronto hat acht Führer der kanadischen kommunistischen Partei nach langer Gerichtsverhandlung für schuldig erklärt, daß sie Mitglieder einer ungesetzlichen Vereinigung seien. 7 der Angeklagten wurden zu je 5 Jahren und der achte zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Damit ist in Kanada der Kommunismus offiziell für ungesetzlich erklärt. Das Gericht hat dem Antrag des Generalstaatsanwalts stattgegeben, wonach das Eigentum der kommunistischen Partei in Kanada beschlagnahmt und die verurteilten Führer nach Abbüßung ihrer Gefängnisstrafe verbannt werden sollen.

## Kärntnergemeinden verweigern Steuerzuschlag

Im Wien, 14. Nov. Sieben Kärntnergemeinden (Mühlbach, Deutsch-Griffen, Groß-Gloggnitz, Weitensfeld, Gurk, Straßburg und Wismeg) haben ihre Zahlungsunfähigkeit erklärt und verweigern die Leistung aller Steuern und Abgaben. Beim Versuch, einer etwaigen Exekution lehnen die Bürgermeister dieser Gemeinden jegliche Verantwortung ab.

## Kaiser Karls Abdankungsurkunde verschwunden

Im Berlin, 14. Nov. Seit längerer Zeit geführte Nachforschungen haben, Blättermeldungen aus Wien zufolge, ergeben, daß die Abdankungsurkunde Kaiser Karls vom 11. November 1918 unauffindbar verschwunden ist. Diese wichtige Urkunde, in der Kaiser Karl auf jeden Anteil an den Staatsgelegenheiten verzichtete, war in den Archiven des Justizpalastes untergebracht und ist aller Voraussicht nach mit den übrigen Akten des neuen Staatsarchivs am 15. Juli 1927 verbrannt. Es sind damals auch die Akten des Staatsrates von 1848, die Archive des Innenministeriums, das Polizeiarchiv bis 1848, viele Ministerialprotokolle und andere für die Geschichtsforschung wertvolle Dokumente zugrunde gegangen.

## Günstige Gutachten für den Goldbergbau in Waldeck

Im Corbach, 14. Nov. Zu der Wiederaufnahme des Goldbergbaues am Eisenwert bei Goldhausen wird noch bekannt, daß die entscheidenden Gutachten, die außerordentlich günstig für den Goldbergbau lauten, von dem ehemaligen Präsidenten der Geologischen Landesanstalt, Professor Dr. Beysslag, stammen. Der Wert des allein in der Hauptgangspalte befindlichen Goldes wird auf 21 Millionen RM geschätzt. Die Dichte des Goldes ist so hoch wie in den südafrikanischen Goldbergwerken. Infolge der eigenartigen Form des Goldvorkommens waren zunächst jahrelange Vorarbeiten notwendig, ehe überhaupt an die Verwertung der Goldfunde herangegangen werden konnte. Die neue Schachtanlage soll jetzt nur den Vorbereitungs- und Aufschließungsarbeiten dienen. Inwiefern die bergbaulichen Arbeiten weitergeführt werden können, wird von dem Ergebnis dieser Tätigkeit abhängen.

## Erst V33-Ausschuß und private Bankier-Konferenz, dann Regierungskonferenz Der Präsident des französischen Seereschiffes gegen Rüstungsgleichheit Eine aufsehenerregende Rede

En Paris, 16. Nov. Wie jetzt bekannt wird, haben sich Votanten von Seeschiffen und Finanzminister in ihren Verhandlungen um die Einberufung der Sachverständigen bei der V33 dahin geeinigt, die Berücksichtigung der kurzfristigen Kredite bei der Beurteilung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands der Regierungskonferenz vorbehalten, die nach der Berichterstattung des V33-Ausschusses zusammenzutreten wird. Die französische Regierung hält nach wie vor an dem Standpunkt fest, daß der V33-Ausschuß die Zahlungsfähigkeit Deutschlands ausschließlich vom Standpunkte der Reparationszahlungen aus zu prüfen habe und daß die Privatschulden bei der Aufstellung des neuen Zahlungsplanes, wenn überhaupt, dann nur nebensächliche Berücksichtigung finden dürften. Deutscherseits ist man von der Auffassung nicht abgewichen, daß eine gerechte und der Wirklichkeit entsprechende Beurteilung der Zahlungsfähigkeit nur unter Einbeziehung sämtlicher Verpflichtungen, ganz gleich ob politischer oder privater Natur, möglich sei.

Eine Veränderung der Lage ist jedoch insofern eingetreten, als die französische Regierung ihren Willen durchgesetzt hat, dem V33-Ausschuß keine Befugnisse zu erteilen, die über den Rahmen des Youngplans hinausgehen. Die Reichsregierung hat sich damit einverstanden erklärt, daß die Regelung der kurzfristigen Anleihen einer Bankierkonferenz übertragen wird, die aber rein privaten Charakter trägt. Voraussetzungsweise werden die Arbeiten dieser beiden Ausschüsse zu gleicher Zeit in Basel beginnen.

Wie weit der von der Bankierkonferenz ausgearbeitete Bericht bei der Beurteilung der deutschen Zahlungsfähigkeit berücksichtigt wird, soll erst auf der Konferenz der am Youngplan beteiligten Mächte entschieden werden. Deutscherseits wird die Auffassung vertreten, daß diese Konferenz selbstverständlich die endgültige Umgestaltung des Youngplans behandeln müsse, der sich der wirklichen Zahlungsfähigkeit Deutschlands anpassen müsse. Die französische Regierung wünscht dagegen die Neuregelung nur für die Zeit der „augenblicklichen Krise“. Danach will sie zum Youngplan in seiner gegenwärtigen Form zurückkehren. Der bevorstehende Pariser Besuch des Staatssekretärs von Wilson wird die Verhandlungen von Hoesch zum vollständigen Abschluß bringen. Man rechnet in Paris mit dem amtlichen deutschen Antrag auf Einberufung des V33-Ausschusses für Mitte dieser Woche.

En Paris, 15. Nov. Auf einer Provinzialtagung der National-Republikanischen Vereinigung hielt der Präsident des Seereschiffes

ses der Kammer, Fabry, eine aufsehenerregende Rede über die Abrüstung und die Rolle Frankreichs bei den Abrüstungsbemühungen. Fabry erklärte, Frankreich habe stets erklärt, daß der Angreifer automatisch bestraft und sofort wirksam bestraft werden müsse. Gestern wie heute werde es sich der Auffassung anschließen, daß der Angreifer derjenige Staat sei, der die Schiedsgerichtsbarkeit ablehne und zu den Waffen greife. Frankreich sei bereit, diesen Angreifer mit allen Mitteln zu bekämpfen. Frage man aber, wer neben ihm die gleiche Verpflichtung, übernehme, so stoße man auf taube Ohren. Trotz des wiederholten Mißerfolges bei der Organisation der Sicherheit habe Frankreich seine Rüstungen derart eingeschränkt, daß es heute auf einer Front von 800 Kilometern von Velfort bis Düren nur 163 000 ausgebildete Soldaten unterhalte. In zehn Jahren habe also Frankreich eine Herabsetzung seiner Heeresbestände um 60 v. H. durchgeführt. Mit dem Rückzug der Rheinlandarmee habe es seinem Heer einen ausgesprochenen Verteidigungscharakter gegeben und diese Verteidigung auf das niedrigste Maß herabgesetzt, was gegenüber einer militärischen Macht mit Offensivcharakter wie derjenigen Deutschlands (1) nicht in Einklang zu bringen sei. Fabry erklärte wörtlich: „Wenn in Deutschland gewisse Männer von Rüstungsgleichheit sprechen, so täuschen sie wissentlich die Öffentlichkeit. Zwischen zwei Völkern, deren Bevölkerung und deren Produktionsfähigkeit auf dem des Kriegsmaterials ebenso wie deren Transportmöglichkeiten so grundverschieden sind und die in geographischer Beziehung wie vom Standpunkt der militärischen Operationen so günstig und so ungünstig gestellt sind wie Deutschland und Frankreich, wird es niemals eine Rüstungsgleichheit geben können. Deutschland versucht durch die Forderung nach Gleichheit lediglich seine verlorene Rüstungsvormacht wieder herzustellen.“

Bei der Abrüstungskonferenz werde man eine Vermittlung der Gemüter vorfinden. Eine gleichmäßige Abrüstung aller Staaten sei unmöglich, weil die wahren Rüstungen, nämlich die Bevölkerung, die chemischen Fabriken, die Industriellen, Laboratorien, Flugzeuge, Eisenbahnen und Wegebauten sich jeder Einschränkung entziehen. Anteilnahme Formeln seien lächerlich, weil man keine Vergleiche ziehen könne. Ein Reichswachsoldat, der sechs oder 12 Jahre gedient habe, werde einem französischen Soldaten von sechs- oder 12monatiger Dienstzeit gegenübergestellt. Fabry wende sich auch gegen die Einschränkung des Seereschiffes, weil dies keine annehmbare Lösung sei. Das einzige Mittel sei die Schaffung einer internationalen Armee, die stark genug sei, den Willen des Völkerbundes durchzusetzen.

Tode verurteilte 22jährige Antisemit Richard Stolpe, wurde vom preussischen Staatsministerium begnadigt. Das Todesurteil ist in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden.

### Verbrecherischer Anschlag oder übler Scherz?

En Essen, 14. Nov. Der Landgerichtsrat Wilhelm, der Vorsitzende einer Strafkammer beim Landgericht Essen, erhielt am Samstagvormittag mit der Post von unbekannter Seite ein kleines Paket zugesandt. Beim Öffnen der Sendung kam eine kleine Zigarettenkiste zum Vorschein, die zwei Patronen, eine Rasierklinge und eine Spiralfeder enthielt. Offenbar sollten bei der Öffnung des Pakets die beiden Patronen durch die Spiralfeder zur Entladung gebracht werden. Der Sendung war ein anonymes Brief beigelegt, zusammengeklebt aus Zeitungsbuchstaben, in dem gedroht wird, daß „noch weitere andere vom Landgericht wegen verschiedener Mordurteile dran kämen“. Die Kriminalpolizei ist mit der Ermittlung beauftragt worden.

### Ein Knabe von einer Handgranate in Stücke gerissen

En Saarbrücken, 14. Nov. Wie aus Mels gemeldet wird, hatte sich ein Unteroffizier als Andenken an seine Dienstzeit ein Handgranate mit nach Hause gebracht und das gefährliche Geschoss auf einen Schrank gelegt. Der zehnjährige Bruder des Unteroffiziers fand die Granate und bearbeitete sie mit einem Hammer. Plötzlich flog das Geschoss in die Luft und riß den Knaben buchstäblich in Stücke. Der Kopf wurde vollkommen zerschmettert. Durch den starken Luftdruck wurde auch die Wohnungseinrichtung zertrümmert.

### Die Räubersuche auf Korsika Bisher 100 Verhaftete

En Paris, 15. Nov. Die Säuberungsaktion der französischen Polizei auf Korsika wird mit

unermüdetem Eifer fortgesetzt. In der ersten Woche sind rund 100 Räuber verhaftet worden. Das Hauptziel, nämlich die Unschädlichmachung der beiden noch überlebenden Führer des Banditenunwesens, Spadina und Vornea, ist jedoch noch nicht gelungen. Die Polizei hatte bereits am Samstag das Blockhaus Vorneas auf einem fast unzugänglichen Felsen umzingelt. Es gelang dem Banditen jedoch, im letzten Augenblick in der Dunkelheit die Absperre zu durchbrechen und zu entkommen. Dafür gelang es einem anderen gefährlichen Banditen zu verhaften, der besonders wegen seiner hühnerhaften Gestalt Angst und Schrecken verbreitet. Der Räuber mißt in der Tat nicht weniger als 2,10 Meter und wiegt nahezu drei Zentner.

### Schreckensszenen bei einer Feuers brunst in Brüssel

Zwei Frauen beim Sprung aus dem Fenster  
tödlich verunglückt.

En Brüssel, 14. Nov. In einer im Mittelpunkt der Stadt gelegenen dreistöckigen Konditorei brach in der Nacht zum Sonnabend ein Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Die Bewohner des Hauses versuchten, sich über die Treppe und durch die Fenster zu retten. Von drei Frauen, die den Sprung aus dem Fenster wagten, sind zwei im Krankenhaus gestorben, während die dritte schwer verletzt darniederliegt. Am Sonnabend vormittag wurde in dem ausgebrannten Gebäude noch die verbliebene Leiche eines jungen Mannes gefunden.

### Beteiligung des Reichspräsidenten an der Goethegedenkfeier in Weimar

En Weimar, 14. Nov. Wie hier verlautet, wird Reichspräsident von Hindenburg am 22. März, dem Tage der hundertsten Wiederkehr des Todestages Goethes, an der Goethegedenkfeier in Weimar teilnehmen.

An maßgebender Stelle in Berlin kann diese Meldung zwar noch nicht bestätigt werden, es wird aber angenommen, daß das für die Goethegedenkfeier zuständige Reichsministerium des Innern zweifellos den Reichspräsidenten zur Teilnahme an den Feierlichkeiten einladen wird.

### Das Handwerk verlangt Genkung der Berufsgenossenschaftsbeiträge

Die Frage der Erhöhung der Berufsgenossenschaftsbeiträge vor allem durch die in den letzten Tagen beschlossene Nachtragsumlage kommt in handwerklichen und Kleingewerblichen Kreisen nicht mehr zur Ruhe. Auch in der letzten Vertreterversammlung des Verbandes Kölner Innungen hat man sich eingehend damit befaßt und einen Ausschuss beauftragt, die Zusammenhänge zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten. Das Ergebnis dieser Prüfung wird jetzt in folgender Entscheidung vorgelegt:

„Die Delegiertenversammlung des Verbandes Kölner Innungen und die Vertreter des sämtlichen Handwerks im Kammerbezirk Köln fordern nach eingehender Besprechung der Berufsgenossenschaftsfrage eine wesentliche Herabsetzung der bisherigen Beitragsätze durch gezielte, vorgeschriebene Verminderung und Verringerung der Leistungen. Die Beiträge für die Unfallversicherung haben insbesondere im Baugewerbe eine unerträgliche Höhe erreicht. Die wenigen noch zahlungsfähigen Betriebe müssen die gesamten Unfallleistungen einer vergangenen, besseren Wirtschaftspéri-

## Kaiserkrönung in Mukden?



### Wieder ein Kaiserreich China?

Der frühere Kaiser von China, Hsüang Tung soll sich auf dem Wege nach Mukden befinden, um dort die Vorbereitungen für die Wiederherstellung des Kaiserreiches zu treffen.

### Gerüchte aus Tokio

En London, 15. Nov. Eine englische Agentenmeldung gibt aus Tokio Gerüchte wieder, denen zufolge der frühere Kaiser von China, Puji zum Kaiser der Mandschurei in Mukden gekrönt worden sei. Bisher liegt in London noch keine Bestätigung dieser Nachricht vor.

## Das Neuelle in Kürze

Der kommunistische Volksentscheid auf Auflösung des Braunschweigischen Landtages, der gestern stattfand, war zum Mißerfolg verurteilt. Gegenüber den erforderlichen 176 363 Ja-Stimmen konnten nur 41 289 erzielt werden.

In Eutin wurden 10 Reichsbannerleute wegen verbotenen Waffenbesitzes vor dem Schnellrichter zu Gefängnisstrafen von zwei bis neun Monaten verurteilt.

Das braunschweigische Staatsministerium hat die Braunschweigische Gesandtschaft bei Preußen zum 31. März 1932 aufgehoben. Dadurch tritt eine Veränderung der braunschweigischen Vertretung beim Reichsrat nicht ein.

In einer sozialdemokratischen Wahlversammlung in Darmstadt erklärte Reichstagsabgeordneter Breitscheid u. a., daß die SPD eine ernste Mahnung an die Reichsregierung und die Länderregierungen richten müsse. Sie frage, ob die Regierungen bereit seien, dem Terror der Nationalsozialistischen Partei ein Ende zu machen, da sonst die weitere Entwicklung der Sozialdemokraten unmöglich sei.

In dem bei Widdingen in Oberhessen gelegenen Sprengstoffmagazin in dem Steinbruch der Linzer Basaltwerke wurde ein großer Sprengstoffdiebstahl verübt, bei dem den Tätern anderthalb Zentner Dynamit in die Hände fielen. Es wurde eine Verhaftung vorgenommen.

In der Hauptversammlung des Reichsbundes Deutscher Referendare teilte der Vorsitzende mit, daß im Jahre 1931 an preussischen Gerichten 8000 Referendare beschäftigt wurden, also 25 v. H. mehr als in Vorkriegszeiten.

Nachdem Joeben erst in Thorn ein Referendariat der polnischen Armee wegen Spionage zum Tode verurteilt und erschossen worden ist, hat sich jetzt in Lemberg ein gleicher Fall ereignet. Wegen Spionage zugunsten eines Nachbarstaates wurde der Referendariat Zulowicki vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen.

ode tragen, wodurch schließlich alle Betriebe ungesund werden. Diese Entwicklung beginnt sich bereits zur Katastrophe auszuwirken.

Es ist mindestens erforderlich, daß alle seit 1926 eingeführten Erhöhungen der Leistungen oder Erweiterungen des Unfallgesetzes restlos beseitigt werden, ebenso ist ein Abbau der kleinen Renten bis zu 25 Prozent durchzuführen. Schließlich wird eine Angleichung aller Leistungen der Berufsgenossenschaften an die sinkende Lohnhöhe unerlässlich sein. Auch diese Veränderungen dürften den Ruin der Wirtschaft kaum aufhalten, wenn nicht eine Belebung des Baumarcktes erfolgt. Die restlose Aufhebung der Hauszinssteuer ist ein Weg zur dauernden Arbeitsbeschaffung.

Diese Entschließung hat der Vorstand des Verbandes Kölner Innungen dem Reichskanzler Dr. Brüning übermittelt. Im Begleitreiben wird darauf hingewiesen, daß auf Grund der in den letzten Tagen bekanntgewordenen Beitragserhöhungen Betriebe, die zwar im vorigen Jahre noch einigermaßen beschäftigt waren, jetzt aber nur noch über einen Bruchteil der früheren Aufträge verfügen, innerhalb weniger Tage Tausende von Markt als Umlagebeiträge zahlen sollen. Es bedürfte gar keiner Frage, daß diese Leistungen aus flüssigen Mitteln nicht mehr geleistet werden könnten. Daher seien Zwangsvollstreckungen kaum mehr zu vermeiden. Der Reichskanzler wird gebeten, seinen Einfluß aufzuwenden, um diese Gefahr für das gesamte Handwerk abzuwenden.

### Für und gegen Kaiser Puji

En Moskau, 15. Nov. Nach einer russischen Meldung aus Dairen ist der frühere chinesische Kaiser Puji dort eingetroffen und wird auch am Sonntag in einem Sonderzug, der ihm von der jüdmandschurischen Bahn zur Verfügung gestellt worden sei, nach Mukden weiterreisen. Der Kaiser habe sich mit dem General Tschanghaipen in Verbindung gesetzt, der gewillt sei, die monarchistische Bewegung zu unterstützen. In der Umgebung des Kaisers, dem nach russischen Meldungen angeblich hohe japanische Militärtruppen nahestehen sollen, habe man erklärt, daß die Ausrufung des Kaiserreiches nur dann erfolgen würde, wenn sich alle Oberbefehlshaber in der Nord- und Südmandschurei bereit erklärten, die Bewegung zu unterstützen. Der Kaiser wird in Mukden in dem früheren Palast des Marschalls Tschanghaipen Wohnung nehmen.

Wie aus Nanking gemeldet wird, erklärte Tschanghaipen in einer Studentenversammlung, daß die Wiederherstellung der Monarchie in China ein politischer Unsinn sei. Die Regierung in Nanking werde eine auf dieses Ziel gerichtete Bewegung mit allen Mitteln bekämpfen.

In der Mandschurei werden neue Angriffe der Japaner gegen Tschanghaipen erwartet. Vier japanische Flugzeuge wurden von Chinesen abgeschossen. General Ma hat die Nankingregierung um Hilfe gebeten.

### Judenfeindliche Ausschreitungen auch in kleineren polnischen Städten

En Warschau, 14. Nov. Die jüdenfeindlichen Ausschreitungen haben sich im Laufe des Freitags auch noch auf einige kleinere Städte ausgedehnt. In Sosnowice versammelten sich in den Abendstunden ungefähr 3000 Menschen, meist Schuljugend, aus der Stadt und Umgebung, zu der sich auch Böbel und Kommunisten gesellten und versuchten, in das Stadtzentrum einzudringen, um dort jüdenfeindliche Kundgebungen zu veranstalten. Sie wurden von der Polizei gestreut. Zwei Personen trugen hierbei Verletzungen davon.

In Posen, Wilna, Kraslau und Lomza kam es gleichfalls verschiedentlich zu jüdenfeindlichen Ausschreitungen, wobei jüdische Passanten angegriffen und verprügelt wurden. Dergleichen wurde in verschiedenen jüdischen Läden Sachschaden angerichtet. Überall gelang es der Polizei, die Ruhe bald wieder herzustellen.

Wie verlautet, wurden 130 Studenten, die in den letzten Tagen in Warschau verhaftet wurden, strafweise zum Militärdienst einberufen. Darunter befanden sich 90 Polen und 40 Juden.

### Zwischenfall im Frankfurter Rundfunk

En Frankfurt a. Main, 14. Nov. Bei der Uebertragung von Tanzmusik aus einem hiesigen Cafe ereignete sich ein Zwischenfall. Mehrere Leute, die sich um das Mikrophon geschart hatten, riefen plötzlich im Anschluß an ein Musikstück im Chor in das Mikrophon: „Wir sind Kommunisten! Für die Armen! Gegen die Reichen! Rotfront!“ Der Sender wurde von dem Uebertragungsbeamten sofort abgeschaltet. Einer der Zwischenrufer konnte festgenommen werden.

### Der Mörder des Uhrmachers Ulbrich begnadigt

En Berlin, 14. Nov. Der am 4. Februar vom Schwurgericht beim Landgericht 3 wegen des gemeinen Mordes an dem 16jährigen Luise Neumann an dem Uhrmacher Ulbrich begangenen Mordes zum

# Nachrichten aus Westdeutschland.

## Aufklärung des Mordes in Honnef Der Mörder gesteht

W. Honnef, 15. Nov. Die Angelegenheit um das 25jährige Mädchen Anna Fuchs aus Honnef, die im Walde bei Honnef an einer Bank erhängt aufgefunden worden ist, ist nunmehr aufgeklärt worden. Der 19jährige Mehrgewerke Hermann Eöten aus Duisburg bei Bergheim (Erfst) hatte mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Er hat nach zweitägigem scharfen Verhör, das Kriminalsekretär Baldus aus Honnef führte, den Mord eingestanden. Der Täter wurde noch am Samstagabend ins Bonner Gefängnis überführt.

## In der Dunkelheit auf eine Wagentischel gerannt.

W. Bredorf: Auf tragische Weise kam hier ein junger Postkutscher ums Leben, der abends von einer Filialstelle in der Dunkelheit mit dem Rad auf ein Zigeunerfuhrwerk rannte. Unglücksweise rief er mit dem Rad auf die Dämonen, wodurch er schwere innere Verletzungen erlitt. Die Zigeuner legten den Verletzten an den Straßenrand und suchten eiligst das Weite. Erst später fand man den Schwerverletzten. Er wurde dem Krankenhaus zugeführt, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. Von den Zigeunern, die ihn nicht gefahren waren, fehlt jede Spur.

## Zweimal vergeblich den Tod gesucht.

W. Banne-Gidel: Auf dem hiesigen Wohlfahrtsamt versuchte eine Hausangestellte sich das Leben zu nehmen, indem sie sich die Pulsader öffnete. Sie wurde jedoch durch den Hausmeister an der Vervollständigung ihres Vorhabens gehindert. Auf dem Heimwege warf sich die Lebensmüde vor einen vorüberfahrenden Kraftwagen, doch gelang es dem Wagenführer, den Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Die hartnäckige Selbstmordkandidatin wurde dem Krankenhaus zugeführt. Die Ursache zu den Selbstmordversuchen dürfte in schwerer wirtschaftlicher Not zu suchen sein.

## Vom Fortentzettel aufgepießt.

W. Minden: Auf dem Hof des Landwirts Kumann im benachbarten Quecken half die Dienstmagd des Landwirts lange beim Dreschen. Dabei schloß sie einen Strohhalm hinter den Rücken

direkt in den Stiel einer Strohfurche, auf den sie buchstäblich aufgepießt wurde. Das Mädchen mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

## Am Grabe des Vaters erschossen.

W. Bochum: Als der Wächter eines hiesigen Friedhofes seinen Rundgang machte, fand er an einer Gruft einen jungen Mann tot auf. Es handelte sich um einen in Berlin tätigen Künstler, der erst am Abend vorher aus der Reichshauptstadt nach seiner Heimat gekommen war und sich direkt auf den Friedhof begeben hatte. Dort schloß er sich am Grabe seines Vaters eine Kugel in den Kopf. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, steht noch nicht fest.

## Selbstmord eines 14jährigen

W. Domburg: Sonnabend morgen fand ein Bahnwärter auf der Strecke Trompet-Domburg die Leiche eines 14jährigen Jungen, der am Abend vorher von einem Zuge überfahren sein muß. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor. Die Ursache und die Personalien konnten noch nicht genau festgestellt werden.

## Im Weinkeller vergiftet.

W. Bernkastel: Bei der Arbeit im Weinkeller wurde ein Winger durch austretende Gase des Weines vergiftet. Erst nach geraumer Zeit fand man den Winger bewußlos im Keller. Der Zustand des Vergifteten gibt zu Befürchtungen Anlaß.

## Sehnsucht nach dem deutschen Zuchthaus

W. Saarburg (Bez. Trier): Bei einem Landjägerbeamten der Station Saarburg meldete sich am Mittwoch ein französischer Staatsangehöriger, der aus Lothringen Delikte zu einer Zuchthausstrafe von mehreren Jahren verurteilt worden war. Vor nicht allzu langer Zeit wurde der Mann nach Verbüßung eines Teiles seiner Strafe aus dem Zuchthaus entlassen und nach Frankreich ausgewiesen. Nunmehr kam er wieder über die Grenze zurück und meldete sich freiwillig zur Verbüßung seiner restlichen Strafe. Da er sich des Bannbruchs und Haftvergehens strafbar gemacht hatte, wurde er ohnehin in das Gefängnis zu Saarburg eingeliefert. Ob sich allerdings die deutschen Justizbehörden seiner auch für die Zuchthausstrafe „annehmen“, bleibt abzuwarten. Der Lothringer hat noch insgesamt vier Jahre Zuchthaus in Deutschland zu verbüßen.

in jedem Steigstrang den obersten Zapfen ein wenig zu öffnen, um einen ständigen schwachen Wasserdruck zu schaffen. Wird eine Zuleitung über Winter überhaupt nicht benutzt, so ist zweckmäßig die Abnahme des Wassermessers bei den Wasserwerken zu beantragen.

III Brühl-Land: Die fälligen Steuern vom 15. November sind spätestens am 23. November zu zahlen. Näheres siehe Bekanntmachung.

## Feierliche Eröffnung der Mission

m. Bochum: Am kommenden Samstagabend werden die Missionare in die Pfarrkirche eingeführt. Im Anschluß daran hält der Missionsleiter, Pfarrer Tillmann Dackhoff, aus dem Franziskanerorden die Eröffnungspredigt zur Einleitung der Mission. Alle Pfarrangehörigen, Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen sind herzlich eingeladen. In der Woche vom 22. bis 29. November ist dann zunächst Mission für die Frauen und Jungfrauen.

m. Bochum: Elisabeth-Feierstunde. Anlaßlich des Festes der hl. Elisabeth am Donnerstag, den 19. November, ist am Vorabend 7.30 Uhr im Saale des Gastwirtes Johann Schmitz, in der Linde, eine Elisabeth-Feierstunde, zu der alle Verehrer der Heiligen herzlich eingeladen sind.

## Aus dem Gerichtssaal

§ Strafkammerurteilung vom 13. November.

Eines großen Vertrauensbruchs

hatte sich ein Kaufmann schuldig gemacht. Zu dem ersten Termin war er nicht erschienen und wurde deshalb zur gestrigen Verhandlung zwangsweise vorgeführt. Der Angeklagte hatte für den Kläger, einem Landwirt, Treuhänderdienste verrichtet und sollte einmal zwei Rechnungen bei einer Firma in Höhe von 571.60 M. für den Kläger begleichen. Nach einiger Zeit mahnte die Firma. Als der Ungetreue das erfuhr, behauptete er, die Rechnungen wären bezahlt. Als immer noch kein Geld einging schritt die Firma zur Pfändung, wofür der Kläger noch 170 Mark Kosten entfallen. Nun folgte der Angeklagte eine Quittung. In der Verhandlung gab er an, er habe das Geld an den inzwischen verstorbenen Bruder des Landwirtes abgeliefert, was aber in der Verhandlung widerlegt wurde. Der Rechtsanwalt beantragte wegen Unterschlagung 1 Monat und wegen Urkundenfälschung 3 Wochen Gefängnis, insgesamt 6 Wochen. Das Gericht erkannte antragsgemäß.

## Einen Freispruch

erzielte ein Angeklagter, der ohne Gewerbebescheinigung auf der Straße gesungen haben sollte. Das war im Dezember 1929 und er hat schon verschiedentlich das Gericht beschuldigt. Der Beschuldigte behauptete, damals sei er im Auslande gewesen und habe einen Spitzbart getragen, was eine längere Untersuchung im Gefolge hatte. Die gestrige Verhandlung konnte den Gegenbeweis der Behauptungen nicht erbringen.

## Meinungsaustausch

In Nr. 262 der Brühler Zeitung bringt Herr Zille verschiedene Anregungen zur Gebundung der Gemeindefinanzen, worauf ich auch einige Zeilen erwidern möchte. Es ist richtig, daß hier in Brühl sehr viele Häuser verwaist sind. Das ist aber in erster Linie auf die hohen Hauszinssteuer zurückzuführen; denn wenn alle Hausbesitzer diese Beträge für Instandsetzung der Häuser gebrauchen könnten, so wäre für die amfälligen Handwerker genug Arbeit da. Nun weiß Herr Zille einen Weg zur Arbeit, auf Kosten der Wohlfahrt einerseits und der Welt auf Kosten der Hausbesitzer. Dies mag auf den ersten Blick ganz gut aussehen, aber der Herr hat die Rehrseite nicht beachtet, und das ist hierbei sehr wichtig; denn wenn die Wohlfahrt mit dem Eigentümer die Arbeit durch Erwerbslosenausführung läßt, so frage ich mich, wo bleibt der Handwerksmeister, der doch in erster Linie Anrecht auf Arbeit hat, da er doch die Erwerbslosenausführung zu 50 Prozent mitbezahlt und auch die Wohlfahrtslasten mit auf seinen Steuerzettel als Kommunalsteuern bekommt. Nun soll er auch noch zusehen, wie ihm die Arbeit auch noch auf diese Art abgenommen wird? Hiergegen muß ich unbedingt Stellung nehmen; denn es ist doch heute wohl kein Meister auf Rosen gebettet, besonders da er keine Unterfraktion erhält. Leider hat das System, welches wir als Schwarzarbeit bezeichnen, schon genug Unfug getrieben. Selbst Brühler Geschäftsleute lassen immer Arbeit von Erwerbslosen ausführen und rufen dann immer: laßt am Plaf! Für uns Handwerksmeister ist es schon erfreulich genug, wenn man an allen Ecken die Leute für die Stabi als Wohlfahrtsbeschäftigte arbeiten sieht und man hat selbst nichts zu tun. Dann frage ich noch zum Schluß, wenn es soweit kommen soll, wie in dem Artikel gefordert wird, woher dann die Lasten als Handwerkskammerbeitrag, Gewerbesteuer, Berufsgegenwart usw. herkommen sollen. Ich bezweifle ganz entschieden die Gebundung der Gemeindefinanzen auf diese Art, gerade auf Kosten des Handwerks, das selbst Not leidet!

Ein Handwerksmeister.

## Aktionsversammlung der Kreisbildstelle Köln

Köln: Am 11. November 1931 fand im großen Sitzungssaale des Kreishauses, Köln, St. Aplerstraße, die erste Aktionsversammlung der von Landrat Heilmann gegründeten Kreisbildstelle für den Landkreis Köln statt unter Leitung des Generalsekretärs Pfarrer a. D. Brauers. Das Referat des Leiters über Heimatbildarbeit mit Bildband und Schmalfilm wurde mit großem Beifall aufgenommen und es meldeten sich von 60 Teilnehmern fast 2/3 für die von der Kreisbildstelle zu veranstaltenden Arbeitsstunden in Schmalfilm, Bildband und Photographiearbeit. Hiernach hielt Kreisbildleiter Langenberg ein hoch bedeutungsvolles und interessantes Referat über die Bedeutung des Lichtbildes für den Unterricht und seine Methodik. Mit der Versammlung war verbunden eine hoch interessante Ausstellung der Firmen, Bild- und Film-Zentrale, G.m.b.H., Köln und Andreas Wille, Köln von Bildband, Schmalfilm und Photo-Apparaten. In Anbetracht der Not der Zeit findet jede Kreisbildstellen-Arbeit ehrenamtlich ohne Vergütung statt, auch die Lehrgänge und Arbeitsstunden. — Die Sprechstunden des Bildstellenleiters oder seines Vertreters Lehrer Benz, Brauweiler, sind Mittwochs von 4 1/2 bis 6 Uhr im Zimmer 9 des Kreishauses oder täglich von morgens 10 bis 12 Uhr im Geschäftszimmer des Lichtspiel-Verbandes, Köln, Apostelnstraße 15/17.

## „Der Weg ins Leben“

als Sonderveranstaltung des Bühnen-Volks-Bundes.

Der V.V.V. hält es für seine Pflicht, auch den Mitgliedern der Theatergemeinde den neuen Aufnahmefähigkeit wegen seiner außerordentlichen künstlerischen Eigenart und großen Bedeutung zugänglich zu machen. Er hat daher seine Mitglieder zu einer Sondervorführung, die am Mittwoch, den 18. November (Voll- und Veltag) um 14.30 Uhr im Capitol stattfindet, eingeladen. Außer den Mitgliedern sind auch die dem V.V.V. nahestehenden Geistlichen, Pädagogen, Caritas-Mitarbeiter, kurz alle, die sich für das Problem der verwaisteten Jugend interessieren, willkommen. Eine Einführung Werner Lenarz wird zu Beginn der Vorführung zu Idee und Tendenz des Filmwerkes Stellung nehmen. — Karten, bei freier Platzwahl, zum Einheitspreis von 85 Pfg., sind bei den Einkassierern des V. V. V., in dessen Geschäftsstelle und am Vorstellungstage an der Theaterkasse erhältlich.

## Allgemein zugängliche Vorlesungen an der Universität Bonn.

Am Dienstag, den 17. November, 19 Uhr, wird Prof. Dr. Bühner im Hörsaal 8 über „Die psychologischen Voraussetzungen der Kurpfuscherei“ sprechen. Seine Ausführungen werden sich auf drei Gebiete erstrecken. Einmal wird die Psychologie des Publikums, welches die Kurpfuscherei ausübt, besprochen werden, zweitens wird den Gründen nachgegangen werden, welche das Publikum veranlassen, sich an den Kurpfuscher zu wenden und drittens sollen einige Erfahrungen vorgebracht werden, welche die Persönlichkeit der Patientenbetreuer betreffen. Auch die innere Stellungnahme der Therapeuten zu ihren Methoden und einiges Grundriss über die Methoden selbst wird berührt werden.

## Sport

Bayenthal — Brühler Sportverein 3:1 (0:0)

Brühl mußte 23. des schweren Spieles mit 10 Mann spielen. Auf dem kleinen Platz der Gastgeber legen die Bayenthaler sofort mit wieselschnellen Angriffen los. Die Brühler Verteidigung ist auf der Höhe, insbesondere ist Bierig, der seinen Platz im Sturm mit Ritter getauscht hat, groß im Spiel. Nach 10 Minuten Spielzeit wird der Kampf ausgeglichen. Aber in der Mitte zeigt gute Ballverteilung. Eine Vorlage von ihm geht an den jungen Schneider, ein kurzer Start und aus 25 Meter geht eine Bombe los, die der Torwart der Römer nur mit Mühe abwehren kann. Beiderseits eine große Leistung. Ritter ist verschiedentlich zu langsam, sonst hätte manche Chance besser verwertet werden müssen. Nach halbstündiger Spielzeit prallt Ritter mit einem Verteidiger zusammen und wird vom Platz getragen. Die 10 Mann zeigen ein heroisches Spiel. Brühl liegt im Angriff. Bayenthal hat alle „Hände“ voll zu tun, um das Tor rein zu halten. Baue. Wieder kommt Brühl nur mit 10 Mann. Nach 5 Minuten erscheint Ritter, um eine Gastrolle von 3 Minuten zu geben. Er gibt von rechts am Schlingens, der weiter nach links läuft und aus ganz hohem Winkel einschließt. Brühl führt mit 1:0. Das Spiel wird immer schneller. Die Überanstrengung der Beine macht sich bemerkbar. Brühl ermüdet und Bayenthal kommt auf. Noch einmal hat Brühl eine große Chance. Ritter ist allein vor dem Tor. Seine Bombe geht aber gegen die Auerkante. Der sichere Sieg ist verschont. Die Römer spielen mit Einsatz über ganz überlegenen körperlichen Kräften, ohne daß der Schiedsrichter eingreift. Nach 15 Minuten Spielzeit. Man

# Brühl und Umgebung

Brühl, den 16. November.

## Die Samaritervereine vom Roten Kreuz

beginnen jetzt überall mit ihren Winterkursen, die alljährlich in allen Ortsgruppen zur Erlernung der ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen und Erkrankungen abgehalten werden. Die Teilnahme am Unterricht, der in jedem Falle von einem Fachmann, das heißt von einem Arzt erteilt wird, ist natürlich für jeden Schüler kostenlos. Damen und Herren, die sich an dem Dienstverpflichten wollen, werden gebeten, sich in den einzelnen Lokalen zu melden.

## in Brühl

beginnt der Kursus am 26. November abends 8 Uhr im Feuerwehrheim.

## In Badorf-Pingsdorf

ist die Eröffnung des Unterrichts am 18. November nachmittags 5 Uhr im Lokale Esfer.

## In Kierberg-Deide

ist die erste Stunde am 20. November abends 6 Uhr im Lokale Dichtenberg.

## In Schwadorf

begann der Unterricht bereits und können sich neue Mitglieder im Lokale Engels melden.

:- Monatliche Vorauszahlung der Umsatzsteuer. Die Frist, in welcher die Umsatzsteuer-Voranmeldungen abgegeben und die Zahlung der Umsatzsteuer erfolgen kann, ohne Festsetzung von Verzugszuschlägen, läuft für die Steuerpflichtigen, welche die Voranmeldung und die Zahlung monatlich vornehmen müssen, nicht bis zum 15., sondern bis zum 17. des Monats. Der Herr Reichsfinanzminister hat diese Regelung besonders getroffen unter Anerkennung der Tatsache, daß es vielen Steuerpflichtigen mit mehr als 20 000 M. Umsatz pro Jahr nicht möglich ist, die Umsätze sofort am Anfang des Monats festzustellen. Diese Abweichung der Frist ist gerade für den Monat November als den ersten Monat der monatlichen Zahlung wichtig. Steuerpflichtige mit einem Jahresumsatz von 20 000 M. und mehr, welche bisher die Voranmeldung für den Monat Oktober 1931 nicht abgegeben haben und die Zahlung nicht geleistet haben, können also noch heute und morgen die Erklärung abgeben und die Zahlung leisten ohne Verzugszuschläge erwarten zu müssen.

II Die Müllabfuhr wird statt Mittwoch am Dienstag ausgeführt.

:- Verkehrsunfall. Am Samstagabend fuhr an der Ecke Köln-Römerstraße ein Personenauto mit einem Motorradfahrer zusammen. Letzterer wurde verletzt, konnte jedoch nach Anlegung eines Verbandes aus dem Spital wieder entlassen werden. Beide Fahrzeuge wurden beschlagnahmt.

:- Ein Auto bestohlen. Einem Kaufmann, der in einem hiesigen Gasthause übernachtet hatte, wurde aus seinem Kraftwagen eine Briefmappe mit Führerschein, Zulassungsbescheinigung und Steuerkarte auf II D 10069 Bernhard Diefel lautend gestohlen.

II Ein Spiel von der hl. Elisabeth veranstaltete die Ortsgruppe des kath. Frauenbundes am Donnerstagabend in der Aula des Gymnasiums zu Gunsten der Winterhilfe. Die Besucherzahl war so flott, daß sich der Saal fast als zu klein erwies. Vier Szenen aus dem Leben der großen Heiligen wurden dargestellt und mit Beifall aufgenommen, trotzdem die Aufführung, um Kosten zu sparen, einfach gehalten war. Dem Spiel ging eine Ansprache über den Zweck der Veranstaltung voraus.

?? Wie schützt man die Wasserleitungen gegen das Einfrieren? Um die Wassermesseranlage, das ist der Wassermesser und die vor und hinter ihm eingebauten Absperrhähne, sowie sämtliche Leitungen und die in sie eingebauten Absperrhähne frostfrei zu halten, sind in den Kellern die Fenster und Türen, in deren Nähe die Wassermesser stehen, dauernd geschlossen zu halten, die Kellertüren mit einem frostschützenden Isoliermaterial wie Torfmull, Stroh, Laub oder dergleichen zu verpacken und die Wassermesseranlagen mit Stroh oder einem anderen Isolierstoffe dicht zu umkleiden. Im Freien liegende Wassermessergruben sind zu überdecken, nicht auszufüllen. Durch die Verpackung, die bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit wieder zu entfernen ist, darf die Zugänglichkeit des Wassermesserraumes nicht behindert werden. Die Hauptabsperrhähne vom Wassermesser an sind auf ihre Beweglichkeit und Dichtigkeit zu prüfen; die zu den Hähnen passenden Absperrschlüssel müssen stets an Ort und Stelle sein. Bei hartem Frost empfiehlt es sich, während der Nacht die Hausinnenleitungen, durch die im Keller angebrachten Entleerungshähne nach Schließen des Hauptabsperrhähnes hinter dem Wassermesser zu entleeren, oder falls dies nicht durchführbar ist,



## Arbeitslose Wanderer

Die Wandererarmenfrage ist nicht ein Problem unserer Tage. Zu allen Zeiten hat es Menschen gegeben, denen der Wandertrieb im Blute lag, die wandernd, bittend, musizierend, gelegentlich auch arbeitend, durch die Lande zogen. Die Wandererarmenfrage hat in den letzten Jahren infolge der ungeheuren Arbeitslosigkeit eine besondere Bedeutung bekommen, dadurch, daß immer mehr Arbeitslose — des „Stempels“ müde — ihr Schicksal der Landstrasse anvertrauen. Man rechnet damit, daß heute etwa eine halbe Million Menschen keinen festen Wohnsitz und Arbeitsplatz haben, sondern dauernd umherziehen. Daß dieses Wandern nicht ganz sinn- und zwecklos ist, hat der Gesetzgeber anerkannt. Arbeitslosenunterstützungsberechtigten kann auf Grund des Paragraphen 169 des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ein Wandererschein erteilt werden, der die Zuständigkeit zum Bezüge der Arbeitslosenunterstützung in den Orten der Wanderschaft begründet. Dieser Wandererschein darf allerdings nur erteilt werden, wenn Gewähr dafür gegeben ist, daß der Zweck des Wanderns — Erlangung einer geeigneten Beschäftigung und beruflichen Weiterbildung — erreicht wird. Dieser Teil der 500 000 arbeitslosen Landstrassenleute bildet gewissermaßen die Elite; der vom Arbeitsamt ausgestellte Wandererschein legitimiert sie als arbeitslosenunterstützungsberechtigte Arbeitsuchende. Anders steht es um die „wilden Wanderer“, die eigentlichen Wandererarmen. Sie haben keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung, sondern sind im Falle der Hilfsbedürftigkeit — und die liegt ja bei allen Wandererarmen stets vor — auf die Fürsorge des vorläufig verpflichteten Bezirksfürsorgeverbandes bzw. der von diesem delegierten Gemeindefürsorge angewiesen. Es liegt in der Natur der Sache, daß Fürsorgebedürftige ohne festen Wohnsitz von allen Stellen möglichst schnell weitergeschoben werden. Auf diese Zusammenhänge weist in einer beachtlichen Abhandlung Bürgermeister Dr. Zimmermann-Corbach hin. Es ist klar, daß auch Mißbräuche in erheblichem Maße vorkommen. Dr. Zimmermann schlägt deshalb vor, durch Einführung eines Wanderbuches der Vergewanderten öffentliche Mittel zu sparen. Dieses Wandertontrollbuch hätte den Zweck, eine Anwartschaft auf die besonderen Einrichtungen der Wandererarmenfürsorge zu gewähren und das Arbeits- und Wanderschicksal des Wanderers erkennen zu lassen. In dieses Wanderbuch wäre die Gewährung von Obdach, Krankenhilfe, Schulwerk, Kleidung, die Vermittlung von Arbeit usw. einzutragen. Das ordnungsmäßige geführte Wanderbuch würde den Eigentümern als einen ordentlichen Wanderer ausweisen, dem unbedenklich geholfen werden kann.

## Der ländliche Arbeitnehmer

Der Vorstand des Reichsverbandes ländlicher Arbeitnehmer, in welchem alle Berufsgruppen der Land- und Forstwirtschaft, des Wein- und Gartenbaues zusammengefaßt sind, faßte auf seiner Herbsttagung eine Entschliessung, die im wesentlichen folgendes besagt: Landarbeiter, Forstarbeiter, Weinbergarbeiter, Gutshandwerker, Melker, Straßengärtner, Gärtner und Schäfer haben unter starkem Lohndruck und großer Arbeitslosigkeit zu leiden. Dazu kommt noch, daß zahlreiche Arbeitgeber und deren Vertreter in dem Umfang mit den Arbeitnehmern und deren Familienangehörigen wieder einen erheblich gesteigerten Mangel an Wohnständigkeit und Kultur

in Erscheinung treten lassen, der um so verbitternder wirkt, als die Arbeitnehmer angesichts der großen Arbeitslosigkeit fast wehrlos sind. Die Lohnsenkungsbewegung in der deutschen Gesamtwirtschaft wirkte sich in der Land- und Forstwirtschaft in einem Maße aus, daß die Reallohn bereits unter den niedrigen Vorkriegslöhnen liegen. Durch die Aufteilung zahlreicher Güter in Siedlungen und durch die Rationalisierung in der Landwirtschaft ist eine steigende Arbeitslosigkeit der Landarbeiter selbst in der Bestell- und Erntezeit festzustellen (August 1930 50 000, August 1931 106 000 arbeitslose Landarbeiter), die sich in den Wintermonaten um ein Vierfaches vermehrt. Das russische Goldumping hat die deutschen Forstarbeiter in weitgehendem Maße arbeitslos gemacht. Die Arbeitslosigkeit verdrängt in der Regel die ländlichen Arbeitnehmer auch aus Wohnung und Heimat. Um das zu verhindern, ist ihre Ansiedlung in den ländlichen Gebieten eine Lebensnotwendigkeit. Die Siedlungen müssen so groß sein, daß sie dem Ansiedler eine sichere Existenzgrundlage bieten. Die Wirtschafts- und Agrarpolitik ist so zu gestalten, daß eine Existenz bei fleißiger Arbeit möglich ist. Neben der Ansiedlung der ländlichen Arbeitnehmer in den bauerlichen Koloniesiedlungen ist die Umwandlung der Wohnwohnungen in Eigenheime und der Neubau solcher mit ausreichender Landzulage eine dringende Notwendigkeit. Erneut müssen die Forderungen erhoben werden, daß die Beschäftigung von Kindern in Lohnarbeit eingeschränkt wird, weil arbeitslose Jugendliche und Vollarbeiter genügend zur Verfügung stehen, und daß die Beschäftigung von nichtdeutschen, ausländischen Arbeitern und Arbeiterinnen schlechthin verboten wird.

## Volksgeundheit in der Krise

Aus einer Denkschrift des Reichsgesundheitsamtes. — Hunderttausend Deutsche jährlich weniger — Geringe Alterssterblichkeit

Der Reichsminister des Innern hat dem Reichstag eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes, abgeschlossen im August 1931, zugehen lassen.

Mit Erschrecken nehmen wir wahr, daß sich die Folgen der wirtschaftlichen Not und der Arbeitslosigkeit im letzten Jahre in furchtbarer Weise auf die Geburtenziffern in Deutschland auswirkten. Das ist eine Erscheinung, die wahrscheinlich nach dem kritischen Jahr 1931 sich noch trasser in der Folgezeit zeigen wird.

In der Denkschrift wird gefaßt, daß zu Beginn des Jahres 1931 die Bevölkerungszahl im Deutschen Reich und Saargebiet rund 64,48 Millionen betrug. Dann wird der seit dem Krieg immer folgenreichere sich fortsetzende Geburtenrückgang einer eingehenden Betrachtung unterzogen. Nach der Statistik ist festgestellt, daß, während 1913 auf 1000 der 15- bis 44-jährigen weiblichen Bevölkerung noch 116,5 lebendgeborene Kinder kamen, diese Zahl 1930 trotz der zahlreichen jungen Ehen auf 67,2 zurückging. In der Denkschrift heißt es, daß sich die Bevölkerung mehr und mehr an die Kinderlosigkeit oder Kinderarmut gewöhnt habe, so daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen nunmehr ein großer Teil der jungen Ehen besonders in den Städten bemüht ist, völlig kinderlos zu bleiben oder nur ein Kind zu erhalten. Die zahlenmäßige Verringerung des Volksbestandes wird aber nur bei etwa 3 Lebendgeburten je Ehe gewährleistet.

Der Mangel an Nachwuchs ergibt sich besonders deutlich, wenn man die heutigen Geburtenziffern unter Anschauung des gegenwärtigen anormalen Altersaufbaus für eine Bevölkerung mit seit vielen Jahrzehnten unverändertem Altersaufbau und völlig gleichbleibender Bevölkerungsbewegung umrechnet. Dann ergibt sich, daß die Geburtenziffer in Deutschland um etwa 1,6 niedriger ist als die Sterbeziffer. Und das bedeutet, daß auf 1000 Einwohner alljährlich ein Bevölkerungsverlust von 1,6 Menschen entfällt. Bei 64 Millionen Einwohnern in Deutschland ist das ein jährlicher Verlust von 100 000.

In den nächsten Jahren werden wir leider noch einen weiteren Geburtenrückgang zu verzeichnen haben, damit auch weitere Verluste am Volksbestand, da die zurzeit übermäßig stark besetzten mittleren Altersklassen allmählich in das Alterbealter einrücken. Ein Um-

bern, ist ihre Ansiedlung in den ländlichen Gebieten eine Lebensnotwendigkeit. Die Siedlungen müssen so groß sein, daß sie dem Ansiedler eine sichere Existenzgrundlage bieten. Die Wirtschafts- und Agrarpolitik ist so zu gestalten, daß eine Existenz bei fleißiger Arbeit möglich ist. Neben der Ansiedlung der ländlichen Arbeitnehmer in den bauerlichen Koloniesiedlungen ist die Umwandlung der Wohnwohnungen in Eigenheime und der Neubau solcher mit ausreichender Landzulage eine dringende Notwendigkeit. Erneut müssen die Forderungen erhoben werden, daß die Beschäftigung von Kindern in Lohnarbeit eingeschränkt wird, weil arbeitslose Jugendliche und Vollarbeiter genügend zur Verfügung stehen, und daß die Beschäftigung von nichtdeutschen, ausländischen Arbeitern und Arbeiterinnen schlechthin verboten wird.

schwung des Geburtenrückganges ohne eine tiefgreifende Änderung der heutigen Kultur und Zivilisation dürfte nur von einer stark volksbetonenden und inneren Aufsehung gegen die sichere Volksverarmung und Ueberfremdung zu erwarten sein. Eine solche Bewegung muß mit beharrlicher Energie geschaffen werden. Es gilt aber ferner, den Wert des Kindes, der sich für die Volksgemeinschaft aus dem in späteren Jahrzehnten wieder stärkerem Bedürfnis nach Kulturträgern ergibt, der einzelnen Familien gegenüber durch ausreichende Erziehungsbeihilfen anzuerkennen und ihr dadurch eine materielle Entschädigung für die in vieler Hinsicht erheblichen Lasten der Kindererziehung zuteil werden zu lassen.

Erfreulich dagegen sind die Mitteilungen der Denkschrift, daß die Sterblichkeit in Deutschland erheblich zurückgegangen ist. Besonders gilt das für die Säuglinge und kleinen Kinder. Während vor fünf Jahrzehnten von den einjährigen Kindern noch fast 10 Prozent in den nächsten 4 Lebensjahren, also vor Ablauf des 5. Lebensjahres starben, betragen diese Verluste jetzt nur noch 2,8 Prozent. Auch die Alterssterblichkeit hat sich wesentlich verringert. Bei einem Ueberblick über die hauptsächlichsten Krankheiten treten gegenwärtig die Gefahren in den Vordergrund, welche für die Volksgeundheit aus der steigenden Arbeitslosigkeit erwachsen. Wir erfahren, daß die Zukunftsangst eine steigende Bewegung gewinnt. Die allgemeine Einbeziehung der Zukunftsangst in das Aufgabengebiet insbesondere der kommunalen Gesundheitsfürsorge wird in kurzer Zeit Berücksichtigung finden. In den Vordergrund treten immer mehr die Sterbefälle an den hauptsächlich im höheren Alter hervortretenden Krankheiten, wie Kreislaufstörungen, Altersschwäche, Gehirnschlag und Krebs. Die Zunahme der höheren Altersklassen im deutschen Volke hat in besonders hohem Maße die allgemeine Krebs-Sterbeziffer beeinflusst, welche im Jahre 1929 auf 11,7 auf je 10 000 Lebende gestiegen ist. Die Krebskrankheit ist heute eine typische Aufsehungskrankheit für die höchsten Altersklassen. Sie wird durch die fortschreitende Ueberalterung des deutschen Volkes an Bedeutung noch wesentlich gewinnen.

Wir erhalten aber aus der Denkschrift wertvolle Unterlagen für die Beurteilung der gesundheitlichen Verhältnisse und gewinnen den



Hundeschutz für Geld- und Landbriefträger.

Die Post will allen Geldbriefträgern und den Landbriefträgern Schäferhunde zur Verfügung stellen, die in Fällen der Gefahr den Beamten beistehen sollen.

Eindruck, daß auf allen Gebieten der Gesundheitspflege und Gesundheitsfürsorge erfreuliche Erfolge im Sinne der Verlängerung der Lebensdauer und der Hebung der Gesundheit der einzelnen Volksschichten erzielt worden sind. Nur gilt es die Gefahren für die Volksgeundheit in Folge der Arbeitslosigkeit zu erkennen und ihnen wirksam zu begegnen. Denn aus der Arbeitslosigkeit kann sich eine, zuerst langsam einsetzende, allmählich aber schwer aufzuhaltende Rückwärtsbewegung des Gesundheitszustandes ergeben, vor allem, wenn der Volkstörper die Mittel zur Unterhaltung der Arbeitslosen mit der Zeit nicht mehr in voller Höhe aufzubringen, in der Lage sein sollte. Sinkt der Lebensstandard der Arbeitslosen, vermindert sich hier auch der Wille und die Kraft dazu, das eigene Leben nach den von der Bevölkerung bisher willig aufgenommenen hygienischen Grundsätzen zu gestalten. Dadurch verringert sich wiederum der Gesundheitschutz gegen die nach wie vor stark drohenden Volkskrankheiten, weshalb es zu begreifen ist, daß die Kommunen und die Wohlfahrtsorganisationen planmäßig der Not der Arbeitslosen steuern, durch Volkspflege, Gewährung von Kleidung, Heizmaterial usw.

Aber es gilt auch, die ungünstigen Wirkungen langanhaltender wirtschaftlicher Not auf die geistige Einstellung zu verhüten, es gilt ganz allgemein, Einfluß auf die Gesamtbevölkerung dergestalt zu gewinnen, daß der Wille zum Wiederaufstieg nicht zum Erlahmen kommt. Und hier erwächst die Pflicht, und die Aufgabe, das Bewußtsein, ein fortschreitendes Kulturvolk zu sein, im Volke mit allen Kräften zu erhalten, damit es zäher und opferfreudig einer besseren Zukunft zustrebt.

## Um die Bezugsgrenze der „Schüler“-monatskarten für Lehrlinge

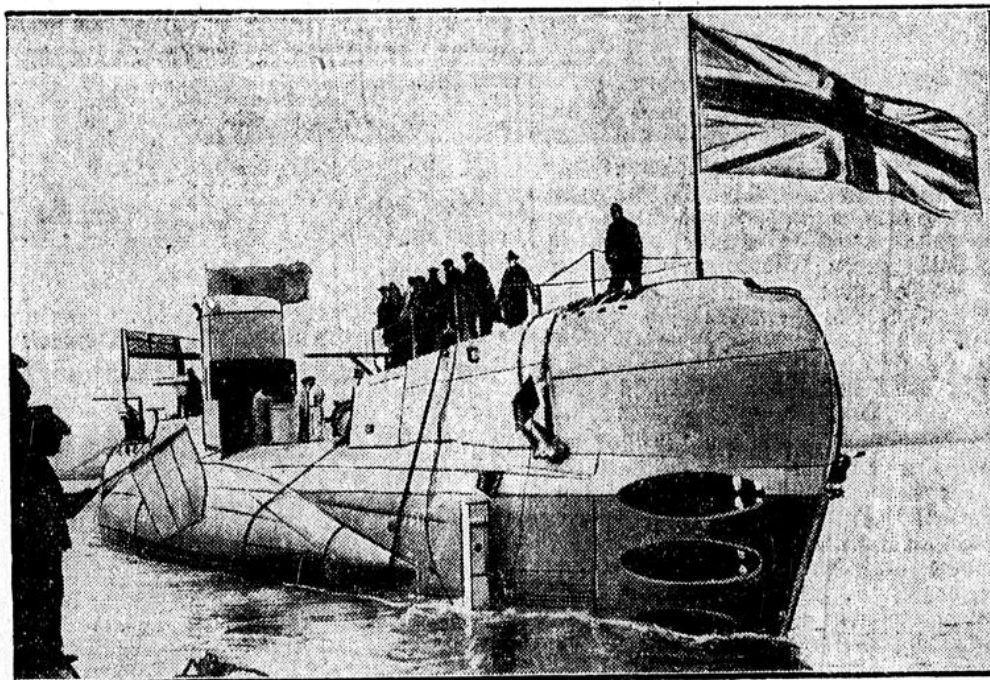
Gpd. Schüler und Studierende erhalten die sogenannten Schülermonatskarten zur Hälfte des Preises für ordentliche Monatskarten ohne Beachtung ihres Alters. Lehrlinge genießen diese Vergünstigung aber nur bis zum 20. Lebensjahre. Die Altersgrenze für Lehrlinge hat den Nachteil, daß die von den höheren Schulen kommenden Lehrlinge nach Vollendung des 20. Lebensjahres den vollen Monatskartenpreis entrichten müssen. — Der GdM hat deshalb auf Anregung aus seinen Mitgliederkreisen an die Reichsbahn-Hauptverwaltung eine Eingabe gerichtet, die die Befreiung des bestehenden Unrechts fordert. Mindestens sei eine Angleichung der Altersgrenze an die allgemein in der Sozialversicherung übliche von 21 Jahren gefordert.

## Bücherchau

Temperamente, Nerven und Gnade. Von P. Mahmann, GdM, 2. unveränderte Auflage. Verlag Das Innere Leben, Drantenburg, Moosstraße, 250 Seiten. In Ganzleinen 3.50 RM, kart. 2.75 RM.

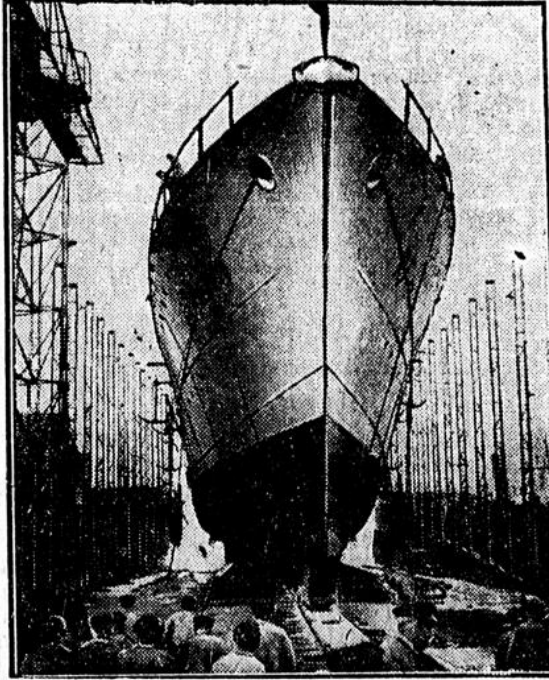
Ein höchst zeitgemäßes Werk, mit reichhaltigem Inhalt, daß für alle geschrieben ist. Es vertieft das Selbstverständnis, führt zum Verständnis der Seelenhaltung des Mitmenschen und zeigt in warmer, gewinnender Sprache Mittel und Wege zur Behandlung und Heilung der nervösen Temperamente. Jeder nicht ganz im Neuenflichen Dahin-treibende sollte dieses Büchlein kennen und beherzigen. Ein vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk, auch für Andersgläubige.

## Wo bleibt die Abrüstung?



In England

wurde ein neuer Unterseekreuzer vom Stapel gelassen. Zum Stapellauf wurde kein Publikum zugelassen, und nur der besondere Geschicklichkeit eines Photographen gelang es, dieses Bild heimlich aufzunehmen.



und in Frankreich

ließ der Zerstörer „Cassard“ vom Stapel, einer der vielen Neubauten der letzten Monate, die zur Verstärkung der französischen Flotte bestimmt sind.

?

er Bau.

iner russischen here chinesische und wird auch ang, der ihm an zur Verfü- tuden weiter- dem General fefest, der ge- begung zu un- Kaisers, dem blich hohe ja- n sollen, habe g des Kaiser- wenn sich al- rd- und: Eld- Bewegung zu in Muden in falls Tschang-

wird, erstärte mtenverfam- der Monar- nfinn sei. Die eine auf dies- allen Mitteln

neue Angriffe artet. Hier ja- n Chinesen ab- Mantingregie-

# Sportblatt der Brühler Zeitung.

## Vor 40000 Zuschauern.

**Handspiel Italien-Tschechoslowakei 2:2.**  
In Rom wurde am Sonntag der Fußball-Länderspiel Italien-Tschechoslowakei ausgetragen. 40000 Zuschauer bewiesen ihr Temperament bei den oft spannenden Kampfmomenten. Das Unentschieden bedeutet für die Tschechen einen großen Erfolg. Für sie war Svoboda zweimal erfolgreich, während bei Italien Witto und Bernardini die gefestigten Torschützen waren.

## England gegen Irland 3:2.

In Port fand ein Fußball-Länderspiel der Amateurmansschaften von England und Irland statt. Die Engländer lagen bei der Pause mit 3:0 in Front, mußten sich aber in der zweiten Halbzeit noch zwei Gegentreffer gefallen lassen.

## Schaffe 04 geschlagen.

Die Altmeisterschaften von Schaffe 04 gastierte am Samstag bei der Spiel- und Sport-Vereinigung Varmen. Vor 8000 Zuschauern mußten die Gäste, allerdings ohne Zugorra, eine 1:2-Niederlage hinnehmen.

**Dresdner SC. schlägt Magdeburger Städte-elf.**

Die Elf des mitteldeutschen Fußballmeisters, SC. Dresden, gastierte am Sonntag in Magdeburg und spielte hier gegen eine Stadtmannschaft. 12000 Zuschauer wohnten dem Treffer bei, das keine einseitige Angelegenheit war und von den Dresdnern erst nach Kampf 2:1 gewonnen wurde.

## Fußball in Westdeutschland.

### Meisterschaftsspiele.

#### Rhein-Bezirk.

Gruppe 1. Alemannia Aachen — Grün-Weiß Blerfen 7:2. Rhevania Köln — Kölner SC. 2:1. Kölner SC. — Borussia Gladbach 4:2. SC. 03 Düren — SV. Baesweiler 2:0. SV. Waldhausen — Preußen Dellbrück 1:0.

Gruppe 2. Blau-Weiß 06 Köln — SpVg. 07 Köln-Süd 0:2. Bonner FC. — Viktoria Rheinh. 5:2. SV. Wistrath — SC. Gladbach 2:3. Jugend Bergheim — VfB. Aachen 1:0. SC. Troisdorf — Kölner SC. 0:2.

Gruppe 3. Berg. Gladbach — Oberrhein 05-07 3:3. SC. Siegburg — Rheinh. SpV. 0:1. Mülheimer SV. — Rhevania Wülfrath 2:2. VfB. Köln — Dürener SpV. 3:4.

#### Ruhr-Bezirk.

Gruppe Bochum-Dortmund. Preußen Bochum — Germania Bochum 0:0. Gruppe Gelsenkirchen. Germania Herne — Schalke 06 3:0.

#### Niederrhein-Bezirk.

Gruppe A. Meiderich 06 — SC. Ralbenkirchen 3:2.

#### Mittelrhein-Bezirk.

Gruppe Rechts. FC. Neudorf — FC. Vöppard 5:2.

#### Hessen-Hannover-Bezirk.

Gruppe Süd. Kurheffen Marburg — Kurheffen Kassel 2:0. FC. Horta — Germania Fulda 0:4.

Gruppe Nord. Sport Kassel — Germania Kassel 6:3. SC. Northeim — SpV. Kassel 2:2. SVg. Göttingen — FC. Stone 0:2.

## Süddeutsche Meisterschaftsspiele.

Nordbayern: NSV. Nürnberg — Bayern Hof 2:1. VfB. Fürtch — FC. Bayreuth 4:2. FC. Schweinfurt — FC. Nürnberg 1:4. SpVg. Weiden — SpVg. Fürtch 1:4. Würzburger Kickers — FC. Würzburg 04 1:3.

Südbayern: Bayern München — Wacker München 4:1. Teutonia München — SC. München 4:1. Jahn Regensburg — München 1860 1:0. FC. Straubing — VfB. Ingolstadt 3:3. Schwaben Augsburg — SC. Ulm 2:1.

Württemberg: VfB. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 2:1. Union Bödingen — FC. Zuffenhausen 1:1. FC. Pforzheim — SpV. Ehlingen 6:3. Germania Brötzingen — SC. Feuerbach 2:2. VfB. Heilbronn — FC. Birmensfeld 3:2.

Baden: Rhönitz Karlsruhe — Karlsruher FC. 1:4. FC. Willingen — VfB. Karlsruhe 3:1. FC. Rheinfelden — FC. Kassel 2:2. SpVg. Schramberg — FC. Freiburg 3:1. FC. Freiburg — FC. Mühlburg 2:2.

Rhein: SpVg. Sandhausen — Rhönitz Ludwigshafen 4:1. SpVg. Mundenheim — Amic. Wernheim 3:1. FC. Kirchheim — SC. Waldhof 1:2. VfB. Neckarau — Mannheim 1908 1:0. VfB. Mannheim — SC. Sandhausen 10:0.

Saar: VfB. Pirmasens — FC. Saarbrücken 1:1. Saar Saarbrücken — FC. Pirmasens 2:3. FC. Saarbrücken — SC. 05 Saarbrücken 1:1. Westmark Trier — FC. Kaiserslautern 3:1. FC. Idar — Borussia Neunkirchen 2:0.

Main: Rot-Weiß Frankfurt — Eintr. Frankfurt 2:1. Germania Wieser — Kickers Offenbach 3:3. Union Niederrad — SpVg. Griesheim 5:3. Hanau 93 — VfB. Neu-Isenburg 3:2. FC. Heusenstamm — Germania Frankfurt 3:2.

Hessen: Borussia Worms — Alemannia Worms 2:0. Viktoria Waldorf — SpVg. Kassel 2:0. FC. Mainz 05 — FC. Langen 5:0. Viktoria Urberach — SC. Wiesbaden 4:2. Olympia Lorch — SC. 98 Darmstadt 5:0.

## Die wichtigsten Pokalspiele.

### Berg.-Märk. Bezirk.

Schwarz-Weiß Varmen — Germania Elberfeld 4:2. Borussia Velfert — Düsseldorf SC. 99 4:7. Solingen 95 — SC. Varmen 2:4. VfB. Düsseldorf — SC. 05

Düsseldorf 3:0. Fortuna Düsseldorf — SC. Varmen 3:1.

### Ruhr-Bezirk.

FC. Bochum — SC. Höntrop 3:4. VfB. Linden — Rasensport Bochum 5:3. Kellinghausen 08 — Schwarz-Weiß Essen 0:1. Vf. Alteneffen 08 — VfB. 16 Essen 2:0. Sportfreunde Essen — Tura 86 Essen 3:2. Union Gelsenkirchen — Eintracht Katernberg 7:0.

### Niederrhein-Bezirk.

Union Hamborn — FC. Eithum 2:1. Duisburg 08 — Borussia Hamborn 8:0. Meidericher SpV. — Vorwärts Hamborn 0:0.

### Westfalen-Bezirk.

VfB. Coesfeld — FC. Ahlen 4:2. VfB. 08 Paderborn 3:2. VfB. Münster — Greven 09 2:4. Vf. Osnabrück — FC. 06 Osnabrück 4:1. Borussia Rheine — Meppen 6:0. VfB. Bielefeld — Arminia Bielefeld 0:4.

### Südwestfalen-Bezirk.

Wader Sundern — Hüsten 09 0:9. Gilpe 30 — Hagen 11 1:5.

### Mittelrhein-Bezirk.

SC. 00-02 Koblenz — SC. Pfaffenborn 4:2. SC. Castellaun — Sportfr. Cochem 1:6.

## Handball.

### Vier-Städte-Handball-Turnier.

Ein Vier-Städte-Handballturnier gab es in Dessau. Am Vormittag siegte die Vertretung von Halle gegen Dessau mit 11:9 (9:9, 4:3). Weiskens konnte gegen Magdeburg mit 7:5 (5:5, 3:4) erfolgreich bleiben. Im Entscheidungsspiel um den Turniersieg behielt Weiskens mit 10:6 (6:3) die Oberhand über Halle, und Magdeburg siegte über Dessau mit 7:5, 3:1.

## Handy.

### Ergebnisse Rheintreis.

Rot-Weiß Köln — Gladbacher HFC. 4:1. Schwarz-Weiß Köln — Kölner SC. 1:1. Marienburger SC. — Meidericher SpV. 3:3. Kölner TV. 43 — Kölner SC. 99 1:2. SC. Levertusen — Post Düsseldorf 2:0.

### Mittelrhein.

Grün-Weiß Koblenz — SC. Kreuznach 0:3.

## Rugby.

Mitteldeutschland-Brandenburg 5:5 (0:5).

Einen ausgeglichenen Kampf lieferten sich am Sonntag vor einer großen Zuschauerschaft die Rugbyspieler von Mitteldeutschland und Brandenburg. Durch einen Versuch, den Wunderlich sogar erhöhen konnte, gingen die Mitteldeutschen bis zur Pause mit 5:0 in Führung. Dem brandenburgischen Spieler Marius gelang das gleiche nach Wiederbeginn, so daß der Kampf unentschieden 5:5 ausging.

## Turnen.

### Westfalens Kunstturner probieren...

Der Kreis Westfalen in der DL. bereitet sich sorgfältig auf den bevorstehenden Kunstturn-Kampf mit dem Kreis Rheinland, der am 6. Dezember in Köln durchgeführt wird, vor. Am Sonntag probierten die Westfalen in Bochum. Das Ergebnis war: 1. Klünger (Schwerte) 174 Punkte, 2. Trostheim (Dortmund) 173,5 Punkte, 3. Neuhäus (Bochum) 172,5 Punkte, 4. Waged 1 (Dortmund) und Korbach je 170 Punkte, 5. Fink (Herford) und Grädelbach (Kassel) je 169 Punkte, 6. Kargol 1 (Bochum) 168 Punkte, 7. Strade (Eichen) 161 Punkte, 8. Schloffer (Rheine) 160 Punkte, 9. Waged 2 155 Punkte.

## Schwimmen.

### Zwei Wasserballspiele von Hellas Magdeburg.

Hellas Magdeburg wollte am Sonntag mit zwei Wasserballmannschaften in Hannover und konnte beide Spiele zu Siegen gestalten. Hellas Magdeburg 1. Mannschaft schlug Hannover-Linden 98 9:2 (3:2) und Hellas Magdeburg 1b siegte gegen LA. Hannover 5:2 (2:1).

### Leipziger Schwimmer in Wien erfolgreich.

Die Einladung einiger Schwimmer und Schwimmerinnen zu einem großen internationalen Fest der Wiener Danubia gestaltete sich zu einem schönen Erfolg des deutschen Sports. Frl. Wunder gewann das 200 Meter Brustschwimmen und die 400 Meter Kraul überlegen. Grube erzielte einen schönen 100 Meter Rücken-Sieg. Ueberlegener Sieger der 400 Kraulstrecke für Herren wurde der Pölsdane Eckstein, der an dem Wettbewerb außer Konkurrenz teilnahm.

## Tennis.

Fräulein Hammer siegte — Haensch verlor.

Im weiteren Verlauf des Tennisturniers in Göttingen kämpften die deutschen Teilnehmer mit wechselndem Erfolg. Frl. Hammer konnte die Dänin Fr. Fied 6:4, 6:0 schlagen, aber Haensch verlor bei den Herren im Einzel 1:6, 5:7 gegen Ulrich (Dänemark). Auch in den Doppelspielen gab es nur deutsche Niederlagen. Fr. Stöckel-Sperling siegte über Frl. Kallmeyer-Schwenker 7:5, 6:3, 6:1 und A. u. E. Thoren schlugen Haensch-Schwenker 6:4, 6:4.

## Schwerathletik.

### Jismayr kauft 700 Pfund!

Mit einer hervorragenden Leistung wartete in München der bekannte Schwerathlet Jismayr auf, der im Mittelgewicht seine Bestleistung von 685 Pfund im Olympischen Dreikampf auf 700 Pfund verbessern konnte. Damit hat Jismayr nahezu den Weltrekord des Italiens Galimberti mit 702,5 Pfund erreicht.

# „Die Nacht der Nächte.“

## Rausch-Hütten führen in Stuttgart.

Die Kölner beherrschen das Feld. — Große Jagden.

Samstagabend in der Stuttgarter Stadthalle. Die Halle bietet das längste bekannte Bild: viele Zuschauer, schöne Musik, schlechte, qualmige Luft — und auf der Bahn großes Durcheinander. Das 5. Stuttgarter Sechstagerrennen „rollt“ und bringt gleichzeitig ein Geschäft. Die Direktion braucht sich nämlich über den Besuch in der Samstagnacht nicht zu beklagen. Aus der Schweiz waren viele Radsportfreunde mit einem Sonderzug gekommen, um ihre Landsleute Gilgen-Bühler anzufeuern. Es gab Stimmung, bis die Stunden des Sonntagmorgens andrangen.

### In der „Nacht der Nächte“...

ging es wieder hoch her. Nachdem am Nachmittag Peiz-Dahen zu den Kölnern Rausch-Hütten aufgeschlossen hatten, gelang dies auch Nicht-Wuschenhagen nach scharfer Jagd. Das übrige Feld wurde im Laufe der Nacht, wo ein Vorstoß und eine Jagd die andere ablöste, stark durcheinandergewürfelt.

### Am Sonntagnachmittag

wurde zunächst in ruhiger Fahrt der Kampf wieder aufgenommen. Nach 42 Stunden gelang es den Kölnern Rausch-Hütten, allein wieder das Feld anzuführen. Im geeigneten Augenblick unternahmen sie einen Ausreißversuch, der gelang.

### Stand des Rennens

am Sonntagnachmittag, wo 1041,250 Kilometer zurückgelegt waren:

An der Spitze: 1. Rausch-Hütten 25 Punkte; eine Runde zurück: 2. Nicht-Wuschenhagen 21 Punkte 21 Punkte; zwei Runden zurück: 3. Charlier-Deneef 90 Punkte, 4. Geyer-Kroschel 24 P., 4 Runden zurück: 5. B. v. Kempen-Frankenfeld 94 Punkte, 6. Funder-Stupinski 36 Punkte, 7. Peiz-Dahen 35 Punkte; sechs Runden zurück: 8. Rittan-Bühler 75 Punkte, 9. Gilgen-Bühler 67 Punkte; sieben Runden zurück: Altenburger-Dumm 51 Punkte; neun Runden zurück: 11. Tonant-Merle 36 Punkte.

## Düßberg-Grimm Sechstage-Sieger in Chicago.

Das diesjährige Chicagoer Sechstagerrennen wurde am Samstagabend beendet. Die letzte Nacht brachte bereits die Entscheidung, da es hier der deutsch-amerikanischen Mannschaft Düßberg-Grimm gelang, ihren Rundenrückstand wettzumachen und dazu noch eine weitere Bahnlänge zu gewinnen. Die zurückgelegten Kilometer mit 4238,210 muten etwas phantastisch an.

Schlussstand des Rennens: Sieger Düßberg-Grimm 330 P.; eine Runde zurück: 2. Letourneur-Guimbretiere, 3. Giorgetti-Dabets, 4. Spencer-Großley, 5. Stockholm-Soran.

## Das große Treffen in Paris.

Zweimal Richard — einmal Fald-Hansen. Im Pariser Wintervelodrom fand am Sonntag im Mittelpunkt der Radsport-Kampfsolge das Zusammentreffen des Weltmeisters Fald-Hansen und des Erstweltmeisters Richard, das in drei Rlegeläufen ausgetragen wurde. Richard konnte zwei Siege buchen, der Däne dagegen siegte nur im ersten Lauf.

Fald-Hansen schlug Richard im 1. Lauf mit einer Radelänge, Richard siegte im 2. Lauf mit 15 Zentimeter Vorsprung und im 3. Lauf mit 1/2 Radelänge vor Fald-Hansen. Damit wurde Richard Gesamtsieger und konnte nichtentbehrlichen Beifall auf der Ehrenrunde buchen.

Erich Müller ging in zwei Dauerrennen über je 30 Kilometer an den Start, aber über den dritten Platz reichte es in beiden Fällen nicht hinaus. Bailard wurde jeweils knapper Sieger vor seinem Landsmann Lacquehay.

## Boxsport

### Tommy Loughran schlug Paolino.

#### Ein No.-Siege Sandwinaas.

Im New Yorker Madison-Square-Garden traf der frühere Weltmeister im Halbschwergewicht Tommy Loughran (der einmal Schmeling mit einer Hand schlagen wollte) auf Paolino Uzeidun. Die beiden Schwergewichte lieferten sich einen interessanten, mitunter sogar dramatischen Kampf. Verschiedentlich waren beide Boxer angeschlagen. Es gelang schließlich Loughran, sich einen knappen Punktsieg über Paolino, der nicht mehr der Schläger früherer Zeiten ist, zu sichern. Teddy Sandwinaas konnte den Spanier Matie del Osa in der sechsten Runde to. schlagen.

Enfel feiert sein Wiedererscheinen mit einem No.-Siege.

Der dritte Kampftag des Kölner Rändigen Vorrings brachte dem Veranstalter leider einen finanziellen Reinfall. Der Kölner Enfel konnte im Leichtgewicht sein „come back“ gegen Reppel (Herne) mit einem No.-Siege in der zweiten Runde verbinden. Mohr siegte gegen Wower nach Punkten. Platt wurde Punktsieger über Kruse und Schint und Struck trennten sich unentschieden.

### Die deutsche Mannschaftsmehrfachschafft der Amateurböxer.

Die ersten Ausscheidungen der Vorrunden um die deutsche Mannschaftsmehrfachschafft der Amateurböxer haben am Sonntag sowohl den FC. Beuthen als auch Sportmann Hamborn von der weiteren Teilnahme ausgeschlossen. In Beuthen konnte der VfB. Breslau mit 10:6 sicher gewinnen, trotzdem im Schwergewicht die Punkte kampflös an Beuthen gingen. Die Kämpfe des Vorflub 20 Dortmund, des vorjährigen Endgegners in der letzten Runde, gegen Sportmann Hamborn gingen wie vorausgesehen mit 12:4 Gut-Punkten an die erheblich stärkeren Dortmunder.

er gab es  
die Ver-  
mit 11:9  
Magde-  
bleiben,  
Turnier-  
(6:3) die  
urg siegte

TC. 4:1.  
SC. 1:1.  
der SpB.  
S. 99 1:2.  
2:0.

Kreuznach

5:5 (0:5).  
Neferten  
hen Zu-  
n Mittel-  
sch er-  
höhen  
bis zur  
branden-  
ang das  
er Kampf

ten ...

T. bereitet  
den Kunst-  
land, der  
ihrt wird,  
Westfalen  
1. Min-  
Trostheim  
Neuhaus  
1 (Dort-  
te, 5. Fink  
weled) je  
stum 163  
Punkte,  
Placed 2

ellias

Sonntag  
in Han-  
zu Siegen  
Mannschaft  
(3:2) und  
regen L.R.

folgreich.  
immer und  
hen inter-  
nubia ge-  
rfolge des  
er gewann  
und die  
ibe erzielte  
iden-Sieg.  
strecke für  
stein, der  
Konfurrenz

sch verlor.  
stürmers  
n Teilneh-  
r. Ham-  
6:4, 6:0  
den Herren  
Dänemark.  
es nur  
Sperling  
weniger 7:5,  
schlugen



# Haus Kaspari

Original-Roman von  
**Marie Garling**

"Ich habe keine Launen, Hans; es ist traurig genug, daß du es nicht verstehen kannst, wie sehr du mich beleidigst hast."  
"Kaspari, hüme nicht wieder den alten Singlang an. Das Kapitel ist abgetan und liegt hinter uns, verzeihst du?"  
"Hinter dir, willst du wohl sagen. Wie ich mich damit abfinde, kümmert dich ja nicht."  
"Nein, wenn du dich absichtlich jeder Lebenslustigkeit beraubst, so mußt du eben auch selbst leiden, wie du mit dem Leben fertig wirst. Doch, ich bin nicht gekommen, um mich mit dir zu zanken, sondern nur, um dir zu sagen, daß wir heute Abend Gesellschaft haben werden. Meine Kollegen und kollegium brechen darauf, meine Frau kennen zu lernen. Ich erwarte von dir, daß du mich nicht blamiert und eine lebenswichtige und artige Hausfrau spielst."  
"Natürlich, meine Salonpuppe muß sich mühevoll dressieren. Im übrigen werde dich mit deinen Wünschen an die Köchin, ich bin ja doch nur eine Kull in deinem Hause."  
"Eine Kull bist du nur, weil du dich dazu machst. Ich wünsche, daß du mit der Köchin den Speisetisch zusammenstellst, daß du für eine hübsche Ausbuchtung der Tafel sorgst. Ich werde dir Blumen vom Gärtner schicken lassen."  
"Gehende Blumen werden jetzt Unlücken kosten, das Geld könnte doch besser verwendet werden."  
"Die Blumenhändler wollen auch leben. Im übrigen gehst du auf eine Festtafel Blumenhändler, Grete!"  
"Hörst du nicht, Hans, daß das ewige Janen und Ziti- nen. Warum kann es nicht wieder werden wie einst?"  
"Weil ich das dumme, törichte Kind nicht mehr bin," erwidert Grete scharf. "Du selbst hast mich lebend gemacht."  
"Grete, du machst uns beide elend mit deinem Starrsinn; ich weiß nicht, ob du es verantworten kannst."  
Hans geht mit diesen Worten zur Tür hinaus, ein müder Zug liegt auf seinem hübschen Gesicht. Er lehnt sich darnach, seine Frau einmal wieder in die Arme zu nehmen, sie zu ber- gen und zu küssen; aber wenn er in ihr abweisendes Gesicht sieht, dann schreit ihm: —  
Eine lustige Gesellschaft ist es, die sich am Abend bei Nie- beds einfindet, aber eine Gesellschaft, in der sich Grete vor- kommt wie ein weißer Schwan mitten unter bunten Para- diesvögeln. Sie spielt die Rolle der hübschen, lieblichen Frau. Lobenswerthes hört Hans über seine hübsche, liebliche Frau. Kalt und unnahbar jedoch wie ein Eisberg bleibt sie allen Galantieren der Herren gegenüber. Selbst als der Herr in den feingestrichenen Kleidern jenseits, als die Augen der Damen mit den Juwelen um die Wette strahlen, als ihre Wangen in glühendem Rot erscheinen, bleibt Grete starr, kalt und ruhig. Gar mancher Scherz wird gemacht, manch Länd- chen und Wisst liegt hin und her. Hans ist der Liebermütigste ei-

11 "Das macht die Arbeit, Kind, die feste, geregelte Beschäfti- gung. Diesen Winter aber sollst du ein paar Wochen nach Berlin zu unseren Kindern."  
Gerhard Kaspari hat sich in dem großen, bequemen Groß- vaterlich niedergelassen, der in seinem Arbeitszimmer steht, wo Charlotte in letzter Zeit öfters mit einer Handarbeit sitzt und dem Gatten bei der Arbeit Gesellschaft leistet. Er sieht Charlotte auf seine Knie, eine Liebesfolge, die er sich sehr selten gestattet. Charlotte hat den Kopf an seine breite Brust gelehnt, das große Menschenkind als Kind betrachtend. Weist du, daß ich mich in letzter Zeit so oft nach einer kleinen Men- schenstrolche sehnte, die mit zu eigen gehört?"  
Ein Schatten huscht für einen Augenblick über Gerhard Kasparis Stirn, doch seine Stimme klingt weich und so- send, als er, seine Charlotte's Wangen streichend, erwidert: "Ja, kleine Gotti, ich hätte ja auch ganz gerne einen Sohn, der Namen und Erbe der Kaspari fortführt, doch etwas Unab- änderlichem soll man nicht vergeblich nachtrauern. Sieh, du hast unsere Grete ja auch lieb; vielleicht schenkt sie ihrem Gat- ten einen Sohn. Der soll dann hier in die Kasse eines Kin- des eintreten."  
Charlotte knistert.  
Sogar Gerhard Kaspari, einer der besten, edelmütigsten Männer — er denkt doch letzten Endes nur an sich selbst, an seinen Erben, an sein altes Geschlecht und seinen Namen, nicht an die heiße Sehnsucht Charlotte's, ein Kind in ihren Armen zu halten, das ihr zu eigen gehört, von flammenden Kinderlippen das süße Wort "Mutter" zu hören.  
8.  
"Grete, jetzt habe ich mit deine Märchenreine lange genug gefallen lassen. Zwingen mich nicht zum Aufgeben. Du weißt, wenn ich erst wieder meinen Jungeliebengewohnheiten nach- gehe, dann ist das Tischbuch zwischen uns ganz zerföhren."  
Hans steht in dem kleinen Wohnzimmer seiner Frau, in dem die nun fast die ganze Zeit ihres Hierseins verbracht hat, den Gatten sich selbst überlassend. Jetzt, als Hans so dro- hend vor ihr steht, da strahlt sie doch auf; sie hat ihn ja doch noch so lieb, ihren Hans, so sehr lieb, aber sie hat den harren Kopf der Kaspari's geerbt und sie kann sich nicht beugen, weil sie sich im Recht glaubt. Eine Weile steht Hans noch ru- hig, dann wendet er sich der Türe zu.  
"Gut, meine Antwort ist auch eine Antwort! Wie du willst, ich habe lange genug Geduld gehabt und bin nicht gewillt, deine Launen länger zu ertragen."  
Grete rauft sich auf, sie fühlt, sie darf ihn nicht so von sich lassen, wenn sie ihn nicht ganz verlieren will.

12 "Das macht die Arbeit, Kind, die feste, geregelte Beschäfti- gung. Diesen Winter aber sollst du ein paar Wochen nach Berlin zu unseren Kindern."  
Gerhard Kaspari hat sich in dem großen, bequemen Groß- vaterlich niedergelassen, der in seinem Arbeitszimmer steht, wo Charlotte in letzter Zeit öfters mit einer Handarbeit sitzt und dem Gatten bei der Arbeit Gesellschaft leistet. Er sieht Charlotte auf seine Knie, eine Liebesfolge, die er sich sehr selten gestattet. Charlotte hat den Kopf an seine breite Brust gelehnt, das große Menschenkind als Kind betrachtend. Weist du, daß ich mich in letzter Zeit so oft nach einer kleinen Men- schenstrolche sehnte, die mit zu eigen gehört?"  
Ein Schatten huscht für einen Augenblick über Gerhard Kaspari's Stirn, doch seine Stimme klingt weich und so- send, als er, seine Charlotte's Wangen streichend, erwidert: "Ja, kleine Gotti, ich hätte ja auch ganz gerne einen Sohn, der Namen und Erbe der Kaspari fortführt, doch etwas Unab- änderlichem soll man nicht vergeblich nachtrauern. Sieh, du hast unsere Grete ja auch lieb; vielleicht schenkt sie ihrem Gat- ten einen Sohn. Der soll dann hier in die Kasse eines Kin- des eintreten."  
Charlotte knistert.  
Sogar Gerhard Kaspari, einer der besten, edelmütigsten Männer — er denkt doch letzten Endes nur an sich selbst, an seinen Erben, an sein altes Geschlecht und seinen Namen, nicht an die heiße Sehnsucht Charlotte's, ein Kind in ihren Armen zu halten, das ihr zu eigen gehört, von flammenden Kinderlippen das süße Wort "Mutter" zu hören.  
8.  
"Grete, jetzt habe ich mit deine Märchenreine lange genug gefallen lassen. Zwingen mich nicht zum Aufgeben. Du weißt, wenn ich erst wieder meinen Jungeliebengewohnheiten nach- gehe, dann ist das Tischbuch zwischen uns ganz zerföhren."  
Hans steht in dem kleinen Wohnzimmer seiner Frau, in dem die nun fast die ganze Zeit ihres Hierseins verbracht hat, den Gatten sich selbst überlassend. Jetzt, als Hans so dro- hend vor ihr steht, da strahlt sie doch auf; sie hat ihn ja doch noch so lieb, ihren Hans, so sehr lieb, aber sie hat den harren Kopf der Kaspari's geerbt und sie kann sich nicht beugen, weil sie sich im Recht glaubt. Eine Weile steht Hans noch ru- hig, dann wendet er sich der Türe zu.  
"Gut, meine Antwort ist auch eine Antwort! Wie du willst, ich habe lange genug Geduld gehabt und bin nicht gewillt, deine Launen länger zu ertragen."  
Grete rauft sich auf, sie fühlt, sie darf ihn nicht so von sich lassen, wenn sie ihn nicht ganz verlieren will.

## Rätsel-Ecke

12. Rätsel-Ecke
1. ... 2. ... 3. ... 4. ... 5. ... 6. ... 7. ... 8. ... 9. ... 10. ... 11. ... 12. ... 13. ... 14. ... 15. ... 16. ... 17. ... 18. ... 19. ... 20. ... 21. ... 22. ... 23. ... 24. ... 25. ... 26. ... 27. ... 28. ... 29. ... 30. ... 31. ... 32. ... 33. ... 34. ... 35. ...

trabs hatten begonnen, sich zu heben, aber ihr Geist war trübe und eine Art dumpfer Schwerkut nahm ganz von ihr Besitz, und zwar in recht beängstigender Weise. Alle Versuche, sie zu zerschütren und zu trösten, schlugen fehl.  
Ich bejahte sie oft. Sie kam mit niemals freundlich entgegen, ja, manchmal erschien es mir sogar, als hätte sie nun auch mich, weil ich ihr die Todesnachricht gebracht hatte.  
Dennoch bemühte ich mich um sie, soviel ich konnte. Sie durfte nun aufstehen und bald auch aussteigen. Wir dachten, daß das herrliche Frühlingswetter sie unzusammen vermöchte.  
Doch nichts davon geschah; trotz unseres nachdrücklichen Ver- totes ging sie heimlich zum Grabe des Kindes, warf sich auf die Erde und blieb dort längere Zeit erschöpft und bewußtlos liegen.  
Alle Vorwürfe prallten an ihr ab.  
Sie war ganz apathisch, hatte an nichts mehr Interesse. "Es ist alles leer und kalt um mich herum", sagte sie täglich, "das Leben erfüllt mich mit Widerwillen, mit Ekel — es ist nicht der Mühe wert, es durchzuleben."  
Und dann rief sie mit schriller Stimme den Tod herbei, und wir suchten sehr, daß ihr auch verzweiflungsvolle, törichte Pläne der Selbstvernichtung durch den Kopf gingen.  
Tag und Nacht mußte sie bewacht werden; ihr Zustand hing an, uns die größten Sorgen zu bereiten.  
(Fortsetzung folgt).

## Wer lacht mit?

Sie geht auf's Ganze.  
Zu elegant junge Dame trat einlässig in das Regenschatt und sagte zu der Eigentümerin: "Ich habe Ihre Angelegenheiten, daß Sie haben 2000 neue Hüte aus Paris bekommen haben?"  
"Dawohl, meine Dame."  
"Nun gut", meinte sie einlässig, "ich möchte sie ausprobieren!"  
Der Mann mit dem Hammer.  
Aus dem bormal's denischen Längtan wird eine nette Geschichte berichtet. Die Chinesen sprechen dort zum Teil noch deutsch, ins- besondere die ehemaligen Beamten in deutschen Diensten. Ein Deutscher, der Längtan kürzlich auf der Durchreise posierte, beob- achtete, während der Zug eine halbe Stunde hielt, einen Chinesen, der mit einem langhalsigen Hammer am Zug entlangging und gegen jedes einzelne Rad klopfte. "Wie lange machst du diese Ar- beit schon?" fragte der Deutsche.  
"Achtzehn Jahre, Herr, noch von den Deutschen her."  
"Und wozu?"  
Da sog der Chineser die Achseln bis zu den Ohren hoch und sagte:  
"Tschü, das habe ich leider vergessen, mich bei den Deutschen zu erkundigen..."  
Der Schluß.  
Herr Regisseur, fragen Sie doch mal den Dichter, ob ich mich nicht im letzten Akt lieber erschießen soll, anstatt Gift zu nehmen."  
"Warum denn?"  
"Ich fürchte, von dem bishigen Gift wird das Publikum nicht wieder wach."  
Präsident und Sängerin.  
Im Jahre 1882 machte Adelina Patti eine ichsmonatige Gast- spiereise in die Vereinigten Staaten. Außer allen erdenklichen Portionen bekam sie sich dabei auch ein abendliches Concert von 5000 Dollars aus. Der Impresario fiel vor Schrecken fast vom Stengel. Dann wandte er ein, daß bei zehn Konzerten das Do- korar ja 50 000 Dollars im Monat ausmache, also ebensoviele, wie das jährliche Einkommen des Präsidenten der Vereinigten Staaten.  
"Bitte schon", meinte die Patti, "wenn der Präsident um soviel billiger ist als ich, dann lassen Sie ihn doch singen!"  
Romanist und Wirtschaft.  
"Reicht dir", laute Ersta zu ihrer Freundin, "lieber gehe ich eben mit Bernam aus, als daß ich mit einer Photographie von Barry Gedichte zu Hause habe!"

